

WUK WERKSTÄTTEN- UND KULTURHAUS
WUK CoachingPlus / WUK faktor.c
Kaiserstraße 45 1070 Wien
T: 01-236 72 74 F: 01-236 72 74-99
E: bildung-beratung@wuk.at
www.bildung-beratung.wuk.at



KOMPETENZENPOOL

Basisinformationen

über die Bereiche

Jugendliche mit psychiatrischen Diagnosen

und

Jugendliche mit Benachteiligung und Behinderung

für Kolleg_innen aus dem Bereich Jugendcoaching Wien



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ
JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und
Werkstättenhäuser, ZVR-Zahl: 535133641
Währinger Straße 59, 1090 Wien

Redaktion:

Mag.^a Christine Sonntag, Mag.^a Eva Stocker, Mag.^a Marina Quast, Martha Grubmüller, Katrin Schumann, Monika Simon

Layout & Grafik:

Martha Grubmüller, Katrin Schumann, Monika Simon

Fotos/Bilder:

von den Autor_innen der einzelnen Beiträge selbst

Druck:

Eigenvervielfältigung

Kontakt:

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
coachingplus
Kaiserstraße 45 • A-1070 Wien
T +43-1-236 72 74-11 • F: +43-1-236 72 74 - 99
E: coachingplus@wuk.at
www.coachingplus.wuk.at
Vereinsregisternummer 535133641



WUK Werkstätten- und Kulturhaus
faktor.c
Kaiserstraße 45 • A-1070 Wien
T +43-1-236 72 74-11 • F: +43-1-236 72 74 - 99
E: faktor@wuk.at
www.faktor.wuk.at
Vereinsregisternummer: 535133641



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ
JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

Tag der Offenen Tür am 1.10.2015

Programm

Beginn: 9:45: Eröffnung der Bilderausstellung
von Hannah Duschet
Vorstellung Broschüre: Kompetenzenpool

10:00 - 11:00: WORKSHOP 1
Dr. Dolak: Soziale Ängste u. Rückzugsverhalten in der beruflichen Integration

11:00 - 12:00: WORKSHOP 2
Methoden in der Arbeit mit Jugendlichen zum Thema Diversity

12:00 - 13:00: WORKSHOP 3
Einblicke in die Arbeitsweise der Arbeitsassistenten für Jugendliche mit psychiatrischer Diagnose

13:00 - 14:00: WORKSHOP 4
Leistungen (Tagesstruktur, Berufsorientierung,...) nach dem Chancengleichheitsgesetz Wien (CGW) in Zusammenarbeit mit dem Fonds Soziales Wien

Ende: 14:15



Jugendcoaching

für junge Leute (14 bis 24 Jahre) mit psychischer Beeinträchtigung

Wir bieten an:

- Jugendcoaching (Berufsorientierung, Zukunftsplanung, Casemanagement)
- Kleingruppenangebote (Computer, Kreativität, Soziale Kompetenzen)
- Sozialarbeiterische Unterstützung (z.B. Existenzsicherung u.v.m.)
- Therapeutische Unterstützung (kurzfristig, um wieder "aufzutanken")
- Dauer: bis zu einem Jahr. Nach Abschluss des Jugendcoachings besteht - bei Bedarf - die Möglichkeit der Wiederaufnahme
- Spezielles Beratungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene mit AD(H)S, Autismusspektrumsstörung und Jugendliche aus Kooperationsklassen
- Beratung von Angehörigen

Voraussetzungen:

- Befund: ein Befund über eine psychische Beeinträchtigung ist notwendig
- Wohnsitz: Meldung in Wien als Hauptwohnsitz
- Keine akute Selbst- oder Fremdgefährdung oder akute Suchterkrankung
- Alter: 14 bis 24 Jahre

Kontakt:

T: 01 236 72 74 - 11 E: coachingplus@wuk.at

Wir sind im 7. Bezirk, Kaiserstraße 45, Stiege 2, Stock 3, Nähe Urban-Loritz-Platz
(U6, Straßenbahn Linie 49 und Linie 5 Kaiserstraße/Westbahnstraße).



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Kaiserstraße 45 · A-1070 Wien

T: 01 236 72 74-21 · F: 01 236 72 74-99

faktorc@wuk.at

www.faktorc.wuk.at

Vereinsregisternummer: 535133641



Jugendcoaching

für junge Leute (14 bis 24 Jahre) mit Benachteiligung oder
Behinderung

Wir bieten an:

- Jugendcoaching (Berufsorientierung, Zukunftsplanung, Casemanagement) für Jugendliche mit einer Benachteiligung oder Behinderung, für Schüler_innen in Zentren für Inklusiv- und Sonderpädagogik, für Schüler_innen in Spartensonderschulen, für Schüler_innen in Berufsvorbereitungslehrgängen und Schüler_innen des Schulzentrums Ungargasse
- Gruppenangebote (Kompetenztraining für Burschen, Kunsttherapeutisches Angebot, Test- und Wegtraining)
- Dauer: bis zu einem Jahr. Nach Abschluss des Jugendcoachings besteht - bei Bedarf - die Möglichkeit der Wiederaufnahme
- Beratung von Angehörigen

Voraussetzungen:

- Nachweis: über eine Behinderung von mind. 50% oder der Besuch einer der genannten Schulen ist notwendig
- Wohnsitz: Meldung in Wien als Hauptwohnsitz
- Alter: 14 bis 24 Jahre

Kontakt:

T: 01 236 72 74 - 21

E: faktorc@wuk.at

Wir sind im 7. Bezirk, Kaiserstraße 45, Stg.2/3.Stock Nähe Urban-Loritz-Platz

(U6, Straßenbahn Linie 49 und Linie 5 Kaiserstraße/Westbahnstraße).



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

INHALT

Grußworte	8
Christoph Trauner, Geschäftsleiter WUK Bildung und Beratung	8
Sozialministeriumservice.....	9
von Hofrat Mario Jursitzky, Stv. Leiter des Sozialministeriumservice (Landesstelle Wien) und Sabine Schuster, MA, Abteilung W1, Projektbegleitung	9
WUK CoachingPlus und WUK faktor c: Kompetenzenpool	10
Einleitung von DSA Mag. ^a Christine Sonntag, WUK CoachingPlus und	10
Mag. ^a Eva Stocker, WUK faktor.c	10
TEIL 1: CoachingPlus	11
Wir packen einen Koffer - Selbstwertstärkung im Jugendcoaching.....	11
Mag. ^a Barbara Killian, Projekt WUK CoachingPlus	11
Terminschwierigkeiten - fehlende Motivation oder Symptom?	18
Mag. ^a Corinna Peter, Projekt WUK CoachingPlus	18
Verdacht Psychische Erkrankung - Wohin kann ich mich wenden?.....	20
Mag. ^a Marina Quast & Mag. ^a Barbara Killian, Projekt WUK CoachingPlus	20
Jugendcoaching für Autist_innen	25
Mag. Jörg Wiedenhofer, Projekt CoachingPlus.....	25
Perspektiven für Schüler_innen der Kooperationsklassen.....	30
Mag. ^a Vera Jirak, Projekt WUK CoachingPlus.....	30
ADHS im Jugendcoaching	32
Mag. ^a Iris Gube, Projekt WUK CoachingPlus	32
Themen und Schwerpunkte der Sozialarbeit bei WUK CoachingPlus	36
Mag. ^a (FH) Kathrin Wildberger, Projekt WUK CoachingPlus	36
Soziale Kompetenz und Authentizität oder Mut zum eigenen Selbst	38
MSc Aurelia Musser, Projekt WUK CoachingPlus.....	38
Teil 2, WUK faktor.c	41
Sprache in der Beratung	41
Mag. ^a Suzana Radeka und Sonja Genner, MA, Projekt WUK faktor.c.....	41
Angebots- und Projektlandschaft für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen.....	45
Mag. ^a Eva Stanger, Mag. Dr. Reinhard Drobetz, Mag. ^a Lena Louis-Minnigerode, WUK faktor.c..	45
Wenn es nicht gleich nach der Schule mit einer Arbeit oder Ausbildung klappt.....	48
Mag. ^a Nicole Hahut, Mag. ^a Sabine Himmelbauer und Mag. ^a Nora Zeilinger	48
Projekt WUK faktor.c.....	48
Soziale und finanzielle Unterstützungen von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen	51
Perihan Sümbültepe, DSAin Evelin Vogtenhuber, Mag. Lukas Zamarin-Scholz	51
Projekt WUK faktor.c.....	51

ANHANG	55
Sozialrechtliches Infoblatt.....	56
Selbstständig Wohnen	59
Psychotherapie in unterschiedlichen Sprachen.....	62
Die Teams des Kompetenzenpools stellen sich vor:.....	65

GRÜßWORTE

Christoph Trauner, Geschäftsleiter WUK Bildung und Beratung



WUK Bildung und Beratung macht es sich seit über 30 Jahren zur Aufgabe, Menschen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben zu unterstützen. Viele spannende und innovative Ansätze konnten in dieser Zeit erprobt werden. Was alle Projekte seit Beginn auszeichnet, ist die Orientierung an den Ressourcen der Jugendlichen und die Fokussierung auf die Stärkung der Kompetenzen.

Mit der vorliegenden Broschüre haben die Mitarbeiter_innen von WUK CoachingPlus und WUK faktor.c einmal mehr unter Beweis gestellt, dass spezialisierte Jugendcoaching-Angebote eine Garantie für hohe fachliche Qualität und herausragendes Spezialwissen sind. Gerade in der Arbeit mit Jugendlichen mit psychiatrischen Diagnosen bzw. mit Benachteiligung und Behinderung braucht es genau diese Kompetenzen, um die Beratung und Betreuung bestmöglich gewährleisten zu können.

Ganz in diesem Sinn versteht sich der vorliegende Kompetenzenpool auch als unterstützendes Angebot für die regionalen Jugendcoaching-Angebote. Die umfassende Darstellung des Spezialwissens, der Erfahrungen und erprobten Methoden erfolgt mit der Absicht, diesen Einrichtungen ein hilfreiches Arbeits-Tool in die Hand zu geben. Gleichzeitig wird damit das Bestreben von WUK Bildung und Beratung sichtbar, erworbene Kompetenzen im Sinne der betreuten Jugendlichen selbstverständlich auch über Organisationsgrenzen hinweg zur Verfügung zu stellen.

Besonders gefreut hat mich beim Lesen der Beiträge, dass neben praktischen Tipps, wie dem Anführen von Adressen diverser Anlaufstellen, in vielen Beiträgen über bewährte Zugänge in der Arbeit mit den Jugendlichen berichtet wird. Die darin beschriebene Haltung ist für mich zentrales Element für die erfolgreiche Arbeit von WUK CoachingPlus und WUK faktor.c. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiter_innen für ihr Engagement!

Abschließend möchte ich hervorstreichen, dass weder die Erstellung der vorliegenden Broschüre noch die kompetente Beratungsleistung in den spezialisierten Einrichtungen WUK CoachingPlus und WUK faktor.c. ohne die Unterstützung durch das Sozialministeriumservice möglich ist. Dafür möchte ich mich im Namen der Betroffenen und ihrer Bezugspersonen an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.

Christoph Trauner

Geschäftsleiter WUK Bildung und Beratung

Sozialministeriumservice

von Hofrat Mario Jursitzky, Stv. Leiter des Sozialministeriumservice
(Landesstelle Wien) und
Sabine Schuster, MA, Abteilung W1, Projektbegleitung



Liebe Leserinnen!
Liebe Leser!

Die Projekte WUK CoachingPlus und WUK faktor.c werden schon seit vielen Jahren vom Sozialministeriumservice (vormals Bundessozialamt), Landesstelle Wien, gefördert.



Im Rahmen des Jugendcoachings wird Beratung, Begleitung und Case Management angeboten, um weitere Schritte in Richtung Stabilisierung, Höherqualifizierung, Ausbildung und Integration in den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Um die Zielgruppen der Jugendlichen mit psychischer Beeinträchtigung und jener mit Benachteiligung und Behinderung optimal versorgen zu können, ist umfangreiches Spezialwissen nötig.

Seit September 2014 wird im Rahmen des Kompetenzpools im Bedarfsfall auch Fachwissen an andere Jugendcoachingprojekte weitergegeben. Die Auseinandersetzung mit zielgruppenspezifischen Themen trägt wesentlich zur hohen Qualität des Jugendcoachings in Wien bei.



WUK CoachingPlus und WUK faktor.c werden sehr gut von den unterschiedlichen Zielgruppen angenommen und sind in Wien gut etabliert.

Wir wünschen dem Team von WUK CoachingPlus und WUK faktor.c auch weiterhin viel Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen
Hofrat Mario Jursitzky
Sabine Schuster, MA

WUK CoachingPlus und WUK faktor c: Kompetenzenpool

Einleitung von DSA Mag.^a Christine Sonntag, WUK CoachingPlus und Mag.^a Eva Stocker, WUK faktor.c



Tel: 01/236 72 74 - 33
christine.sonntag@wuk.at

Seit 2007 bietet das Team von WUK CoachingPlus Beratung und Begleitung im Rahmen von Clearing und Jugendcoaching für Jugendliche mit psychischen Erkrankungen an. Seit 2014 gibt es diese Beratung auch für Jugendliche mit Autismusspektrumstörungen und für Jugendliche aus Kooperationsklassen.



Tel: 01/236 72 74 - 12
eva.stocker@wuk.at

WUK faktor.c bietet Jugendcoaching für Jugendliche mit einer Benachteiligung und Behinderung, für Schüler_innen in Zentren für Inklusiv- und Sonderpädagogik, Schüler_innen in Spartensonderschulen, Schüler_innen in Berufsvorbereitungslehrgängen und Schüler_innen des Schulzentrums Ungargasse.

Im Rahmen des Kompetenzenpools (spezifische Unterstützung seit 2014 für andere Jugendcoachingeinrichtungen in Wien) erscheint nun diese Broschüre der Projekte WUK CoachingPlus und WUK faktor.c, um das umfangreiche Wissen im Umgang mit Jugendlichen mit speziellem Unterstützungsbedarf auch Kolleg_innen anderer Jugendcoachingeinrichtungen und Interessierten zur Verfügung zu stellen.

Dabei wurde der Fokus bei dieser Broschüre auf hilfreiche Basisinformationen aus der Praxis gelegt und Wünsche von Kolleg_innen aus anderen Teams berücksichtigt.

Der Teil 1 bietet Informationen für die alltägliche Arbeit mit Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen, Autismuspektrumsstörungen und Jugendlichen aus Kooperationsklassen.

Der Teil 2 stellt Informationen für die Arbeit mit Jugendlichen mit einer Behinderung bereit.

Die spezifischen Beiträge der Kolleg_innen sind mit Kontaktadressen versehen, um einen Informationsaustausch zu erleichtern.

Damit Jugendliche mit spezifischen Bedürfnissen gut begleitet werden können, sind wir immer wieder auf den fachlichen Austausch mit unseren Netzwerkpartner_innen angewiesen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei all den vielen engagierten Kolleg_innen für die fachlichen Inputs bedanken, sowie bei Herrn Hofrat Mario Jursitzky und Frau MA Sabine Schuster, Landesstelle Wien/Abt. W1 vom Sozialministeriumsservice, unserer Förderstelle, die das Erscheinen dieser Broschüre ermöglichten.

TEIL 1: COACHINGPLUS

Wir packen einen Koffer - Selbstwertstärkung im Jugendcoaching

Mag.^a Barbara Killian, Projekt WUK CoachingPlus



Tel: 01/2367274 - 39
barbara.killian@wuk.at

Das Jugendalter ist an sich schon ein schwieriges Lebensalter, in dem Jugendliche mit zahlreichen Veränderungen konfrontiert sind. Kommt dann auch noch eine psychische Beeinträchtigung hinzu, gelingt der Schulbesuch nicht mehr, verliert man sein gewohntes tägliches Umfeld und seine Freunde, so rasselt der Selbstwert schnell in den Keller.

Dem Facharzt für Psychiatrie und Neurologie sowie Psychotherapeuten Dr. Harry Merl zufolge gibt es einen sogenannten "Traum vom gelungenen Selbst". Diese Definition hat mich, als ich sie das erste Mal gelesen habe, sehr berührt und das tut sie immer noch. Dem "Traum vom gelungenen Selbst" nach ist es das Bestreben jedes Menschen, von Beginn bis zum Ende seines Lebens in jeweils phasengemäßer Weise zu jedem Zeitpunkt des Lebens auf kurze und auf lange Sicht in allen Lebensfeldern, in denen er sich bewegt und engagiert ist, "ein Jemand zu sein und etwas zu können" und in seiner Autonomie respektiert zu sein, und das sowohl in den eigenen Augen als auch denen der anderen (Merl, 2006).

In dieser Definition finden wir zentrale Punkte für den Selbstwert bzw. das Selbstwertgefühl - ein Jemand sein, etwas können, also Fähigkeiten haben, sich kompetent fühlen, weiters Autonomie und Anerkennung durch andere, was kein Widerspruch ist. Denn in diesem Spannungsfeld bewegen wir uns immer und speziell Jugendliche, zwischen Abgrenzung und Ablösung einerseits und Anpassung andererseits - aufgrund des Wunsches, Zugehörigkeit und Wertschätzung durch andere zu erfahren.

Auch in unseren eigenen Augen muss das, was wir tun, Anerkennung und Zustimmung finden. Es ist also sehr wichtig, dass wir unsere eigenen Werte leben können, authentisch sein dürfen. Dafür eignen sich vorgegebene oder aufgedrängte Lebensentwürfe nicht, sie müssen selber entworfen, erarbeitet werden. Erst das, was wir selber entscheiden oder mitentscheiden, ist stimmig für uns und motiviert uns. Im Jugendcoaching nehmen wir uns dafür Zeit und werden besonders durch die Eltern unterstützt, die für die Ideen ihrer Kinder offen sind und nicht erwarten, dass diese jetzt ihre nicht verwirklichten Lebenspläne erfüllen. Nachdem sie einer Realitätsprüfung unterzogen werden, wird oft schnell klar, dass nicht alle Ideen der Jugendlichen verwirklichtbar sind. Das erfordert von uns Jugendcoachs und den Eltern dann Trost, wo eine gewisse Enttäuschung auftritt. Es macht allerdings einen Unterschied, ob man von jemand anderem (Eltern oder Jugendcoach) gesagt bekommt, dass man etwas nicht (machen) kann oder ob sachliche Informationen beispielsweise bei Internet-Recherchen dies für die Jugendlichen selber klarstellen.

*“Der Weg wird leichter,
hat man sich erstmal für
eine Richtung
entschieden.”*

Wenn man auch Bezug nimmt auf die Lebensfelder, von denen Harry Merl spricht, so wird klar, dass der Selbstwert aus unterschiedlichen Bereichen gespeist werden kann. Beispielsweise aus dem Netz der sozialen Beziehungen (Familie, Freunde), aus schulischer oder beruflicher Leistungsfähigkeit, aus dem eigenen Körpererleben (Aussehen, Vitalität, Gesundheit, Sportlichkeit, Sexualität), aber auch aus Kreativität und Fantasie, denn auch dadurch gestalten wir das Bild von uns selbst.

*“Tu erst das
Notwendigste, dann das
Mögliche und plötzlich
schaffst du das
Unmögliche.”*

Wenn also Jugendliche zu uns ins Jugendcoaching kommen, die in mehreren dieser Bereiche Einbrüche oder Verluste erlitten haben (ihre psychische Gesundheit, Freunde verloren haben, Leistungsknick, Schulabbrüche, massive Gewichtszunahme durch Medikamente usw.), ist es unser Ziel, bei der Selbstwertstärkung auch ganzheitlich anzusetzen und zuerst einmal dort, wo es am ehesten machbar scheint. Manchmal ist es ein erster wichtiger Schritt, die Jugendlichen zu ermutigen, alte Freundschaftskontakte wieder aufleben zu lassen bzw. sie an Gruppen an unserer Stelle anzubinden, um sie aus einer leidvollen Isolation herauszuholen. Auch die Wiederaufnahme sportlicher Tätigkeiten wie Fitnessstudio oder Fußball spielen (nach längeren stationären Aufenthalten oder nach Rückzug zuhause nur mehr ins eigene Zimmer vor den PC) kann ein erster Schritt sein, um das Selbstwertgefühl zu verbessern, einerseits durch ein ins Tun kommen, andererseits durch ein verbessertes Körpergefühl.

*“Der Anfang ist die
Hälfte des Ganzen!”
(Aristoteles)*

Bereits im Erstgespräch erfahren wir oft, dass Jugendliche, die eine Zeitlang gar nicht außer Haus gingen (weil sie z.B. im Park von Gleichaltrigen wiederholt gehänselt wurden), jetzt beispielsweise schon wieder mit dem Hund Gassi gehen, Einkäufe übernehmen und nun hier an unserer Stelle sind, weil sie etwas tun, etwas verändern wollen. Wir streichen diese kleinen Schritte dann schon sehr als positive Veränderungen in die richtige Richtung heraus ("Du willst etwas ändern und hast auch schon damit begonnen - großartig!") und erleben bei den Jugendlichen und Eltern oft in einer Art Aufbruchstimmung viel Hoffnung ("Veränderung ist möglich!"), die eine positive emotionale Grundstimmung erzeugt und dadurch schon das Selbstwertgefühl stärkt. Besonders schön erlebe ich es, wenn Eltern diese Veränderungen wahrgenommen haben und sie vor den Jugendlichen schildern, andernfalls streichen wir diese hervor.

Um Jugendlichen, die schnell einmal antworten, dass sie eigentlich nichts besonders gut können, ihre Fähigkeiten aufzuzeigen, wird diesem Bereich neben den Interessen viel Raum gegeben. In Gesprächen und mit Hilfe von Arbeitsblättern erfragen wir verschiedenste Fähigkeiten: körperliche ("ich bin stark"), sportliche ("ich kann gut skaten"), musisch-kreative ("ich spiele Gitarre", "ich zeichne gerne und gut"), soziale ("ich bin hilfsbereit"), schulische ("in Mathematik war ich gut"), emotionale ("ich kann mich gut in andere hineinversetzen"), handwerkliche ("ich kann selber Möbel zusammenbauen", "ich habe beim Wohnung-Renovieren mein Zimmer selber ausgemalt"), technische ("zuhause bin ich der, der sich am

besten mit dem Computer auskennt"), alltagspraktische ("ich kann kochen", "ich habe einen guten Orientierungssinn") oder Sprachkompetenzen vor allem bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund ("ich kann für meine Eltern übersetzen").

Auch zu den Fähigkeiten ihrer Kinder können Eltern schon kurz im Erstgespräch befragt werden - wenn diese dann gewisse Talente stolz hervorheben, stärkt das die Jugendlichen in ihrem Selbstwertgefühl und zusätzlich noch die Eltern-Kind-Beziehung, die im Jugendalter ohnehin oft angespannt und belastet ist.

Da in Lebensläufen, bei Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen immer ein Hervorheben besonderer Fähigkeiten gefragt ist, wiederholen wir diese Kompetenzen auch oft und lenken damit den Fokus auf die Stärken.

Auch mit einer Leistungsdiagnostik, mit Intelligenz- und Konzentrationstests und einem Check der Kulturtechniken wollen wir die Jugendlichen keineswegs frustrieren. Sie wissen üblicherweise selber sehr gut über ihre Stärken und Schwächen Bescheid. Wir betonen bei Testnachbesprechungen dann wieder die Stärken, die ja auch meist mit den Interessen korrelieren - wie praktisch! Denn selten will jemand, der nicht gerne schreibt und nicht gut rechtschreiben kann, Bürokaufmann oder Bürokauffrau werden. Das relativiert die Bedeutsamkeit der Schwächen oder Defizite etwas.

Auch eine Zunahme der Autonomie stärkt das Selbstwertgefühl, daher versuchen wir im Jugendcoaching, aber auch bei all unseren Zusatzangeboten wie Sozialarbeit oder Gruppen, die Jugendlichen in ihrer Selbständigkeit zu fördern. Wie das? Schon im Erstgespräch wollen wir etwas von den Jugendlichen hören, also erfragen wir nicht "nur" die Sichtweise der Eltern, sondern bitten die Jugendlichen, um die es ja geht, um ihre Sichtweise. Oft ist das für die Jugendlichen schon neu, dass sie nicht nur zuhören, was ihre Eltern über sie erzählen, sondern gefragt werden, ob sie dem zustimmen oder die Dinge vielleicht anders sehen. Hier wird ihnen Respekt entgegen gebracht, werden sie ernst und für voll genommen.

*"Wer seinen eigenen Weg geht, dem wachsen Flügel."
(Zen-Weisheit)*

Wir halten es an unserer Stelle durchaus unterschiedlich, was "duzen" oder "siezzen" betrifft, aber auch hier wird den Jugendlichen dadurch Respekt entgegen gebracht, dass es immer wechselseitig, also auf gleicher Ebene ist. In den Gruppen herrscht ohnehin ein einheitliches "du" unter allen und die einzelnen Berater_innen machen es sich mit den Jugendlichen zu Beginn des Jugendcoachings aus. Viele Jüngere wünschen sich noch, geduzt zu werden, aber umgekehrt "Sie" zu sagen, einfach weil sie es bisher nicht anders gewohnt waren. Aber alleine die Tatsache, gefragt zu werden, lässt sie oft schon sichtbar "wachsen"!

Sehr oft sind es die Eltern, die die ersten Termine ausmachen, diese begleiten, bei Nicht-Kommen entschuldigen, Termine also absagen, verschieben, koordinieren. Auf die Frage "Hast du nächste Woche Termine, die wir bei unserer Terminplanung berücksichtigen müssen?" bekomme ich ANFANGS oft die Antwort "Fragen Sie meine Mutter, das weiß meine Mutter!"

“Jeder noch so kleine Schritt in die richtige Richtung verkürzt die Distanz zum Ziel - und sei es nur um eben diesen einen Schritt!”

Dann versuchen wir im Jugendcoaching unseren Wunsch an die Jugendlichen heranzutragen, sie mögen doch einen eigenen Kalender verwenden (vielfach tun Jugendliche das übers Handy bzw. haben wir auch oft Gratis-Exemplare von Schülerkalendern, die wir zur Verfügung stellen können). Wünsche unsererseits nach selbständiger Terminabsage und alleine Herkommen bzw. wieder Heimfahren folgen, langsam, Schritt für Schritt. Dabei scheint es mir ganz wesentlich, sehr konkret zu arbeiten. Wer etwas noch nie selber gemacht hat, kann mit einem abstrakten "Sag den Termin ab!" manchmal wenig anfangen. Hier gilt es, genau zu besprechen - per SMS, Anruf oder Email? - "Weißt du, dass du vom Handy aus fürs Wiener Festnetz die 01 vorwählen musst?", "Hast du meine Email-Adresse?", "Auch meine Handynummer?", "Was könntest du denn sagen oder schreiben bei einer Absage?", "Soll ich dir - anonym - ein paar SMS oder Emails von anderen Jugendlichen an mich vorlesen?" Gerade Jugendliche mit geringem Selbstwert haben nämlich oft das Gefühl, etwas nicht gut genug, nicht perfekt zu machen und lassen es dann lieber ganz bleiben. Hier betonen wir, dass es kein richtig oder falsch gibt, dass es nicht formell sein muss, dass Rechtschreibfehler nicht vom Schreiben einer Nachricht abhalten sollten etc.

Bei Dingen, die besonders Jugendlichen mit einem geringen Selbstwertgefühl Angst machen, die sie sich nicht zutrauen, ist es oft hilfreich, etwas Abstraktes in konkrete Einzelheiten "aufzudröseln". Eine Klientin, die - schon erwachsen - meinte, sie könne nicht alleine wohnen, erzählte einmal von einem Gespräch mit ihrem Facharzt oder Psychotherapeuten, der sie einzelne Dinge wie "Kannst du staubsaugen?", "Kannst du einkaufen?", "Kannst du selber aufstehen?", "Kannst du selber den Fernseher einschalten?", "Kannst du dir selber etwas zu essen machen?" usw. abfragte. Letztendlich war sie selber davon überzeugt, dass sie eigentlich alles kann, was sie braucht, um alleine zu wohnen.

“Just go and try it!”

Auch Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln alleine versuchen wir zu fördern - durch Wege recherchieren lernen im Internet, durch Besprechen der Strecke, ev. schriftliche Notizen, fallweise auch durch Abholung der Jugendlichen von zuhause oder von unterwegs (ein Wegtraining als Annäherung ans ganz alleine fahren, z.B. von unseren Fachausbildungskandidat_innen durchgeführt). Wer, um wohin zu gelangen, keine Eltern mit Auto oder überhaupt seine Eltern nicht mehr braucht, hat enorm an Unabhängigkeit dazu gewonnen. Dies macht die Jugendlichen stolz und stärker, benötigt aber natürlich auch das Loslassen durch die Eltern. Eltern, die sich des pädagogischen Zieles, sich quasi überflüssig zu machen, bewusst sind, helfen ihren Kindern damit sehr. Hier die Eltern "ins Boot zu holen" und um ihre Mitarbeit durch eben nicht arbeiten, sondern "sich zurücklehnen" zu bitten, ist Teil der meist telefonischen Zusammenarbeit der einzelnen Jugendcoachs mit den Eltern. Unterstützung nur dort, wo sie noch gebraucht wird, ansonst Interesse, Anteilnahme und Anerkennung sind für die Verselbständigung der Kinder förderlich. Darüber hinaus empfehlen wir Eltern auch die

Angehörigenorganisation HPE, um sich dort bei Beratungen oder im Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern im Rahmen von moderierten Gruppen selber zu stärken, über ihre Elternrolle, ihre Haltungen und Erwartungen zu reflektieren etc.

Auch bei Elternabenden, die wir zusätzlich etwa vierteljährlich an unserer Stelle anbieten, steht neben Informationen zu verschiedensten Themen wie Existenzsicherung oder Wohnen auch immer der Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander und die Selbstfürsorge im Mittelpunkt. Um Eltern, die gut auf sich selber schauen und sich Hilfe für sich selber (und nicht nur für ihr Kind!) organisieren, müssen die Jugendlichen sich nicht auch noch Sorgen machen. Das entlastet sie, denn oft empfinden sie ohnehin sehr viele Gefühle von Scham und Schuld, weil die Eltern ihretwegen so viel Kummer haben. Zudem ist die Vorbildwirkung bezüglich Selbstfürsorge und Annehmen professioneller Unterstützungsangebote enorm!

Nachdem die Jugendlichen schon viel über ihre Interessen und Fähigkeiten herausgefunden haben, bezüglich Terminen und Wegen vielleicht schon selbständiger geworden sind, steht im Jugendcoaching üblicherweise auch ein "Schnuppern" in verschiedenen Berufen der Arbeitswelt an. Wieder können durch genaues, detailliertes Vorbesprechen und Anschauen der Stelle Ängste abgebaut werden. Für das Selbstwertgefühl ist dies aber eine Bewährungsprobe - sozusagen draußen im echten Leben (wo auch nicht alle Pädagogen sind!). An dieser Stelle müssen wir Jugendcoachs ebenso wie die Eltern loslassen! Und was genauso entscheidend ist: wir anerkennen gemeinsam den Mut, den das erfordert, vor allem wenn es ein erstes Schnuppern im Leben ist und nehmen auch gleich vorweg, dass es sein kann, dass es noch nicht die optimale Stelle für den Jugendlichen ist. So führt ein Abbruch an dieser Stelle, ein Missfallen, ein negatives Erlebnis nicht gleich zur Katastrophe, sondern ist eine wichtige Erfahrung und bringt uns ebenso Informationen (z.B. dass der Jugendliche andere, falsche Vorstellungen von diesem Job hatte). Ein relativierender und normalisierender Umgang mit solchen Rückschlägen kann das Selbstwertgefühl der Jugendlichen schützen und sie sogar stärker machen. Dies zeigt sich dann beispielsweise, wenn die Jugendlichen gleich wieder bereit sind, sich etwas anderes Neues anzuschauen. Eltern können hier wieder unterstützen, indem sie Rückschläge nicht überbewerten, sondern das Ausprobieren, den Versuch, das Tun an sich wertschätzen.

Manchmal wollen und müssen Jugendliche etwas ausprobieren (wie z.B. Schule weiter), wovon alle anderen eher abraten würden. Auch hier scheint mir das Tun an sich sehr wertvoll - schließlich kann niemand, der in der Oberstufe beginnt, mit Gewissheit sagen, dass er die Matura schaffen wird! Eltern, die ihre Kinder etwas ausprobieren lassen und bei einem Scheitern nicht das Scheitern, sondern die Wichtigkeit des Versuches lobend betonen, helfen ihrem Kind dabei, ihr positives Selbstwertgefühl zu erhalten. Also nicht ein "Ich hab´s dir ja gleich gesagt...", sondern ein "Hauptsache, du hast es probiert!". Wir alle wissen, dass man manche Erfahrungen selber machen muss! Eine gewisse Fehlerfreundlichkeit oder

"Das ist nicht der Tapferste, der sich nie gefürchtet, sondern der die Furcht überwunden hat!"

"Never give up!"

“Nobody is perfect!”

Fehlertoleranz ist also förderlich für einen gesunden und starken Selbstwert. Wir sind Eltern auch immer dankbar, wenn sie offen darüber reden, was noch nicht so gut gelingt, denn ein "Vertuschen" von Problemen und Schwierigkeiten gibt dem Jugendlichen wahrscheinlich eher das Gefühl, das es sich um etwas handelt, wofür man sich schämen müsse.

“Der größte Fehler im Leben ist, dass man sich ständig fürchtet Fehler zu machen!”

Wer entscheiden oder zumindest mitentscheiden darf - und auch das bedeutet ein Respektieren der Autonomie - lernt auch Verantwortung zu übernehmen. Wo wir nach einem vermeintlichen Scheitern (z.B. Abbruch oder gar nicht Antreten eines Schnupperns) Jugendliche fragen, was wir beim nächsten Mal anders und besser machen könnten, was wir dieses Mal vielleicht zu wenig berücksichtigt haben, bekommen wir oft sehr kompetente Hinweise von den Jugendlichen selber ("Es ging zu schnell!", "Ein nur Anschauen der Firma, noch ohne Probetage zu vereinbaren, wäre gut gewesen." etc.).

“Am besten setzt man sich kleine Ziele, dann fällt der Start ein bisschen leichter.”

Wenn man ein Stufenmodell und den Weg der kleinen Schritte verfolgt, um selbstwertstärkende Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, benötigt dies Zeit und Geduld aller Beteiligten, der Klient_innen, der Eltern, der Berater_innen. Ein Erfolgserlebnis kann bei einem kleinen Schritt aber eher erreicht werden als bei einem großen und kaum etwas erhöht das Selbstwertgefühl so sehr wie ein persönlicher Erfolg, etwas wofür man sich selber entschieden hat, was man selber gemacht hat, selbständig konnte, wobei Kompetenz und Selbstwirksamkeit erlebbar wurden.

Insofern ist manchmal auch der zeitliche Aufschub, das Hinauszögern, auf die Bremse treten eine Kompetenz der Jugendlichen, die ernst genommen werden sollte. Sie selber wissen am besten, wann sie zu einem nächsten Schritt bereit sind. Und erstaunlich oft habe ich es schon erlebt, dass ich es danach einige Zeit lang vermied, dieses Thema (z.B. Schnuppern, Start in einer unserer Gruppen oder Übertritt in ein nächstes Projekt) wieder anzuschneiden und es dann von den Jugendlichen selber als eigener Wunsch kam. Meist klappten diese Vorhaben dann auch. Also gilt es auch, das Selbstwertgefühl der Jugendlichen diesbezüglich zu stärken, dass sie getrost Vertrauen in sich und ihre Fähigkeiten haben können, weil sie ja die eigentlichen Experten für sich selber sind.

“Trust yourself!”

Neben dem Erleben der eigenen Kompetenz und Autonomie für ein gutes Selbstwertgefühl kommt aber auch dem Wunsch der Jugendlichen nach Zugehörigkeit zu einer Gruppe, nach Freundschaften, Geborgenheit, Interessen- und Wertegemeinschaften, Wertschätzung und Anerkennung durch andere eine wesentliche Rolle zu.

Vor allem bei Jugendlichen mit einem geringen Selbstwertgefühl besteht oft die Überzeugung, langweilig und für andere uninteressant zu sein. Dadurch dass sie im Jugendcoaching im Mittelpunkt stehen, Interesse an ihrer Person besteht, man ihnen Fragen stellt und ihnen zuhört, also ein Beziehungs- und Gesprächsangebot macht, erleben sie Wertschätzung und Bedeutsamkeit ihrer Person. Dies trägt auch

zur Selbstwertstärkung bei.

Da für Jugendliche aber nicht so sehr wir Erwachsenen, sondern vor allem Peers, Gleichaltrige wichtig und bedeutsam sind, spielt neben dem Jugendcoaching an sich (also den Einzelberatungen) auch unser Zusatzangebot von Gruppen eine wesentliche Rolle bei der Erhöhung des Selbstwertgefühls.

“Everybody needs somebody sometimes! Zusammen geht’s leichter!”

Von anderen Gleichaltrigen wahrgenommen und angenommen zu werden, akzeptiert und respektiert zu werden - so wie man ist - soziale Eingebundenheit, Zugehörigkeit zu erleben, all das stärkt die Jugendlichen. Wenn sich dann auch noch neue Freundschaften aus dem gemeinsamen Gruppenbesuch ergeben, ist viel geglückt!

Die Jugendlichen werden in der Einzelberatung und in den Gruppen bestärkt, von Zwischenzielen, die sie erreicht haben, zu berichten, seien es gelungene Schnupperpraktika oder Vorstellungstermine bei neuen Projekten, wo sie bald starten werden. Für diese Veränderungen und erreichten Ziele oder Teilziele werden nun alle anderen Zeugen und Zeuginnen, etwas das auch in Psychotherapien durch Therapeuten und Therapeutinnen stattfindet und als sehr bestärkend erlebt wird.

“Über seine Grenzen hinauszuwachsen macht stark.”

Bei Jugendlichen, die über Gelungenes berichten, kann man deutlich Veränderungen im Ausdruck (Mimik, Gestik, Stimme - kräftiger, lauter), der Körperhaltung und Stimmung sehen. Gelungenes vor anderen zu erzählen, steigert aber nicht nur das Selbstwertgefühl dieser Jugendlichen, sondern über die Hoffnung "Veränderung ist möglich!", die ansteckend wirkt, werden auch die anderen zuhörenden Jugendlichen in ihrem Selbstwert gestärkt.

Abschließen möchte ich mit einer Metapher. Mit sehr vielen Einrichtungen arbeiten wir schon jahrelang gut zusammen. Eine dieser Einrichtungen ist die "Pension Bettina", ein sozialtherapeutisches Wohnheim für junge Erwachsene mit einer Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis. Bei einer Unterhaltung mit dem Team der "Pension Bettina" war ich selber einmal etwas resigniert, weil ein gemeinsamer Klient nach dem Jugendcoaching nicht so recht in die Umsetzung seiner Pläne kam. Da wurde ich in meinem Selbstwertgefühl und Vertrauen in meine und unser aller Arbeit wieder gestärkt durch folgende Metapher eines Koffers, den unsere jungen Klienten und Klientinnen mit sich tragen. Wir alle, die wir mit den Jugendlichen zu tun haben und arbeiten (Eltern, Jugendcoachs, Lehrer_innen,...), packen etwas in diesen Koffer, sei es eine Portion gutes Selbstwertgefühl, Selbstfürsorge, neu erworbene Fähigkeiten und Wissen, Einsichten, was auch immer. Die jungen Erwachsenen haben diesen Koffer bei sich und sie entscheiden, wann sie etwas daraus entnehmen. Wir arbeiten und geben Empfehlungen ab "nach bestem Wissen und Gewissen", das ist unsere Verantwortung - unseren Klienten und Klientinnen können wir getrost ihre Verantwortung überlassen und müssen das auch, denn die Aufgabe, sein Leben zu leben, kann niemandem abgenommen werden.

Terminschwierigkeiten - fehlende Motivation oder Symptom?

Mag.^a Corinna Peter, Projekt WUK CoachingPlus



Tel: 01/2367274 - 38
corinna.peter@wuk.at

Psychische Erkrankungen können bei Betroffenen massive Auswirkungen auf die Strukturierung ihres Alltags haben. Aufgrund der Beeinträchtigung und der damit zusammenhängenden Belastungen bestehen beispielsweise des Öfteren Schwierigkeiten, Termine pünktlich wahrzunehmen, sei es im privaten Umfeld oder im Rahmen des Helfersystems. Gründe dafür sind sehr individuell und hängen auch mit der Art der Erkrankung zusammen. Betreuungspersonen und das soziale Umfeld fühlen sich oft hilflos und können die Problematik schwer nachvollziehen. Umso wichtiger ist es, zu verstehen, welche Mechanismen im Hintergrund ablaufen und die Betroffenen derart einschränken.

Bei Personen, die an einer depressiven Erkrankung leiden, treten etwa häufig Schlafstörungen auf. Aufgrund der Ein- und/oder Durchschlafstörungen kann es vorkommen, dass sich der Tag-Nachtrhythmus verschiebt, was es schwierig macht, Termine am Vormittag wahrzunehmen. Außerdem leiden Betroffene typischerweise an einem Stimmungstief („Morgengrauen“) in der Früh. Auch ein verminderter Antrieb und/oder eine gesteigerte Ermüdbarkeit sind Symptome einer Depression, was sich zusätzlich auf die Pünktlichkeit auswirken kann.

Menschen mit der Diagnose Sozialphobie haben hingegen oftmals Schwierigkeiten damit, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen. Sie berichten von Ängsten, im Fokus der Aufmerksamkeit zu stehen, von anderen gemustert oder beurteilt zu werden und versuchen, solche Situationen zu meiden. Betroffene leiden im Alltag darunter, dass sie beispielsweise nicht in U-Bahnen einsteigen können, wenn diese zu voll sind oder wieder aussteigen müssen. Mit diesem Verhalten verlieren sie natürlich viel Zeit. Dazu kommt, dass nicht selten auch Ängste vor dem Telefonieren bestehen, was es schwierig macht, Termine abzusagen oder zu verschieben.

Bei Personen, die an einer Zwangserkrankung leiden, gibt es wiederum andere Gründe für Termenschwierigkeiten. Des Öfteren treten Zwangshandlungen auf, die sie daran hindern, pünktlich die Wohnung zu verlassen. Solche Zwangshandlungen können Waschzwänge, Kontrollzwänge oder Putzzwänge sein. Bei einem Kontrollzwang beispielsweise müssen sich Betroffene wiederholt absichern, ob etwa der Herd abgestellt oder die Türe zugesperrt wurde. Teilweise wird sehr viel Energie und Zeit in diese Kontrollmechanismen gesteckt, so dass die Lebensqualität leidet. Das kann so weit gehen, dass der Druck verspürt wird, immer wieder zur Wohnung zurückzukehren und die Zwangshandlung zu wiederholen, bis die Anspannung sinkt.

Mit den oben genannten Beispielen soll gezeigt werden, dass Menschen mit einer psychischen Erkrankung oft nicht aus Bequemlichkeit Termine versäumen, sondern aus einem großen Leidensdruck heraus. Der derzeitige Arbeitsmarkt, der meist lückenlose Lebensläufe, uneingeschränktes Funktionieren und die größtmögliche Flexibilität fordert, unterstützt psychisch belastete Personen auch nicht darin wieder einen beruflichen Selbstwert aufzubauen. Oft haben Betroffene das Gefühl, dass es in unserer Gesellschaft keinen wirklichen Platz für sie gibt. Gerade beim Zusammenspiel von persönlichen Bedürfnissen und dem Arbeitsmarkt wird klar, dass es wenig Raum für Individualität gibt.

Lösungsmöglichkeiten der Problematik sind deswegen auf individueller wie auch auf gesellschaftspolitischer Seite zu sehen. Auf individueller Ebene ist es notwendig, die psychische Erkrankung zu behandeln. Wissenschaftlich anerkannt ist ein duales Behandlungssystem, das eine fachärztliche sowie eine psychotherapeutische Behandlung miteinschließt. Bei den oben genannten Krankheitsbildern haben sich beispielsweise verhaltenstherapeutische Maßnahmen in Kombination mit einer medikamentösen Einstellung bewährt.

Bei WUK CoachingPlus wird darauf geachtet, dass die Klient_innen Zugang zur bestmöglichen Behandlungsform bekommen und wenn notwendig, werden Fachärzt_innen sowie Psychotherapeut_innen empfohlen. Außerdem legen wir Wert darauf, Klient_innen mit Terminschwierigkeiten zu unterstützen, was vor allem in Form von Begleitungen (zu Hause abholen, Wegtraining, usw.) und Beratungen (bessere Schlafhygiene, mehr Bewegung, soziales Umfeld miteinbeziehen, usw.) passiert. Gerade bei Menschen mit einer psychischen Erkrankung ist es sehr wichtig, zeitliche Ressourcen in der Beratung für diese Art der Unterstützung zur Verfügung zu haben.

Verdacht Psychische Erkrankung - Wohin kann ich mich wenden?

Mag.^a Marina Quast & Mag.^a Barbara Killian, Projekt WUK CoachingPlus



Tel. 01/236 72 74 - 32
marina.quast@wuk.at



Tel. 01/236 72 74 - 39
barbara.killian@wuk.at

In Österreich wird zwischen intramuraler (Krankenanstalten) und extramuraler (betreuende Einrichtungen außerhalb von Krankenanstalten) Versorgung unterschieden. Für eine erste Abklärung (Diagnostik) oder Beratung können die Kinder und Jugendlichen bzw. deren Eltern zwischen beiden Versorgungsbereichen wählen. Manchmal werden Wohnortnähe, spezielle Angebote, Schweregrad der Erkrankung oder einfach Wartezeiten für einen ersten Termin für die Wahl ausschlaggebend sein.

I. Intramurale Versorgung für psychisch erkrankte Menschen in Wien

Das Angebot in Spitälern umfasst stationäre, teilstationäre (Tagesklinik) und ambulante Leistungen. In Wien gibt es in Abhängigkeit vom Alter - Erwachsene ab 18 Jahre vs. Kinder u. Jugendliche bis zum 18. Geburtstag - und vom Wohnbezirk eine Aufteilung auf folgende zuständige Spitäler:

1. **Die Kinder- und Jugendpsychiatrie** umfasst die Diagnostik, Behandlung, Prävention, Rehabilitation und Begutachtung bei psychischen, psychosozialen, psychosomatischen und entwicklungsbedingten Erkrankungen oder Störungen, sowie bei psychischen und sozialen Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter.
 - a. **Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am AKH Wien**
Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien, Tel. 01/40400-30140
<http://www.meduniwien.ac.at/kjp/>
Telefonische Voranmeldung erforderlich bzw. 24-Stunden-Akutambulanz für Notfälle.
Für Notfälle (Akutambulanz) besteht eine Regionalisierung nach Bezirken:
Zuständigkeit AKH: 1.-9. Bezirk, 16.-18. Bezirk, 21. und 22. Bezirk.
 - b. **Kinder- und Jugendpsychiatrie des Neurologischen Zentrums Rosenhügel**
Riedelgasse 5, 1130 Wien, Tel. 01/ 88000-339
http://www.wienkav.at/kav/khr/medstellen_anzeigen.asp?ID=3216

Telefonische Voranmeldung erforderlich bzw. 24-Stunden-Akutambulanz für Notfälle.
Für Notfälle (Akutambulanz) besteht eine Regionalisierung nach Bezirken:

Zuständigkeit Rosenhügel: 10.-15. Bezirk, 19. und 20. Bezirk, 23. Bezirk.

2. Die Erwachsenenpsychiatrie

- a. *SMZ Ost - Donauspital*, Psychiatrische Abteilung für den 2. und 22. Bezirk
- b. *SMZ Süd - Kaiser-Franz-Josef-Spital*, Psychiatrische Abteilung für den 10. Bezirk
- c. *SMZ Baumgartner Höhe - Otto-Wagner-Spital* mit Pflegezentrum
 - 1. Psychiatrische Abteilung für den 1., 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Bezirk
 - 2. Psychiatrische Abteilung für den 14., 15. und 16. Bezirk
 - 3. Psychiatrische Abteilung für den 17., 18. und 19. Bezirk
 - 4. Psychiatrische Abteilung für den 20. und 21. Bezirk
 - 5. Psychiatrische Abteilung für den 3. und 11. Bezirk
 - 6. Psychiatrische Abteilung für den 12., 13. und 23. Bezirk

II. Extramurale Versorgung für psychisch erkrankte Menschen

In Wien wurden mit 1. April 2015 neue Kassenordinationen für Kinder- und Jugendpsychiatrie eröffnet. Das Angebot ist für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Der Zugang erfolgt über die E-Card. Des Weiteren bleiben die Verträge mit dem Verein "die Boje", dem SOS-Kinderdorf und dem Psychosozialen Dienst bestehen.

1. Diverse Ambulatorien

- a. **Kinder- und Jugendpsychiatrisches Ambulatorium des PSD mit Tagesklinik**
Dieses überregional geführte Ambulatorium des Psychosozialen Dienstes Wien mit Tagesklinik widmet sich der ambulanten und tagesklinischen kinder- und jugendpsychiatrischen Abklärung und Behandlung. Das Angebot der Tagesklinik für ältere Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren stellt eine Alternative zum stationären Aufenthalt oder einen Übergang nach einem stationären Aufenthalt dar. Bereitgestellt wird ein strukturiertes Tagesprogramm mit therapeutischen Gruppen und Einzelarbeit, zudem Eltern- und Angehörigenarbeit.

Die Behandlung und Betreuung erfolgt durch ein multiprofessionelles Team aus Fachärzt_innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Klinische und



Gesundheitspsycholog_innen, Dipl.
Sozialarbeiter_innen, Psychiatrischem Gesundheits-
und Krankenpflegepersonal sowie
Diplompädagog_innen der Wiener Heilstättenschule.

Adresse
Kölblgasse 10 /1. OG, 1030 Wien
Tel.: 01/6992319 oder 01/4000/53480, telefonische
Anmeldung ist erforderlich.

**b. Ambulatorium für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
SOS-Kinderdorf Wien**

Im Zentrum der Arbeit stehen das seelisch belastete
Kind und seine Bezugspersonen.
Betreut werden Kinder mit psychischen oder
entwicklungsbezogenen Problemen ab dem ersten
Lebensjahr, über das Kindergarten- und Schulalter
und die Pubertät bis in das junge Erwachsenenalter.

Die Diagnostik und Therapieplanerstellung erfolgt
durch ein interdisziplinäres Team - bestehend aus
den Fachbereichen der Kinder- und
Jugendpsychiatrie, der Klinischen Psychologie,
Psychotherapie, Ergotherapie, Sozialarbeit und einer
Heilstättenklasse.

Adresse
Anton-Bosch-Gasse 29, 1210 Wien
Tel: 01/2710340-0, telefonische Anmeldung ist
erforderlich.

<http://www.sos-kinderdorf.at>

c. Die Boje

Vertragsambulatorium der Kassen: WGKK, NÖGKK,
BGKK, BVA, KFA, SVA, BVK, VAEB

Akuthilfe für Kinder und Jugendliche in
Krisensituationen nach traumatisierenden
Ereignissen, wie z.B. Tod oder Krankheit einer
nahestehenden Person, Scheidung der Eltern,
Mobbing in der Schule, bei Gewalterfahrung
(körperliche oder seelische), eigene Erkrankung.

Angeboten werden Krisenintervention, Diagnostik,
Kinderneuropsychiatrische Behandlung,
Kurzzeittherapie, gelegentlich Langzeittherapie,
Gruppentherapie und Arbeit mit Eltern bzw.
Bezugspersonen.

Adresse
Hernalser Hauptstraße 15 (im Hof links), 1170 Wien
Tel. 01/406 66 02, telefonische Anmeldung ist
erforderlich.

<http://www.die-boje.at/>



- d. **VKKJ** - Verantwortung u. Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche
Es gibt 4 Standorte und davon sind 3 Ambulatorien nur für Kinder von 0 - 12 Jahren.

AMBULATORIUM LIESING DER VKKJ

Ärztliche Diagnostik, Psychologische Testung und Therapie (erfolgt auf E-Card) für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 - 30 Jahren und Angehörigenberatung .

Therapieangebot: Psychotherapie, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Unterstützte Kommunikation, Psychomotorikgruppe, Musiktherapie, Hippotherapie, Sexualberatung, Unterwassertherapie, Therapeutische Klettergruppe, Erlebnispädagogische Gruppenangebote, Sommer- u. Wintertherapieaufenthalte

Adresse

1230 Wien, Breitenfurter Str. 372A / 1. Stiege / 2. Stock / Top 52

Tel. 01/485 57 26, telefonische Anmeldung ist erforderlich

<http://www.vkkj.at/home>

- e. **SFU Sigmund Freud Privatuniversität Wien**
Psychotherapeutische Ambulanz für Kinder und Jugendliche
<http://www.sfu.ac.at>

An drei Standorten in Wien haben Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen die Möglichkeit rasche und kompetente Hilfe in Form von Psychotherapie zu erhalten. Weitere Leistungsangebote sind klinisch-psychologische Diagnostik, Helfer_innen-Konferenzen, Lerntaining, eine First-Love Ambulanz und eine Ambulanz für Essstörungen.

Abrechnung:

Derzeit können leider keine vollfinanzierten Kassaplätze angeboten werden.

Für Klient_innen, die in finanziell schwierigen Verhältnissen leben, wird in einem persönlichen Gespräch eine gangbare Lösung gesucht.

Für Familien mit geringen finanziellen Mitteln bietet ein Team aus Psychtherapeut_innen in Ausbildung unter Supervision niedrigere Therapiesätze an.

Standorte:

- a. Sigmund Freud Privatuniversität in Kooperation mit der WGKK
Ambulanz für Kinder und Jugendliche - NEUBAU
Klinisch-Psychologische Diagnostik und Therapie



werden über Krankenkasse verrechnet.
Andreasgasse 3, 1070 Wien, Tel. 01/601 22-4111
für Auskunft u. Terminvereinbarung

- b. Sigmund Freud Privatuniversität Wien in Kooperation mit dem Verein Kinderhilfswerk, Kinderambulanz- SCHWEDENPLATZ
Achtung: Klinisch-Psychologische Diagnostik muss selber bezahlt werden (ca. € 140,- für 3 Termine).
Rotenturmstrasse 29, 2. Stock, Tür 7, 1010 Wien, Tel. 01/810 13 06
- c. Sigmund Freud Privatuniversität Wien in Kooperation mit dem Verein Kinderhilfswerk, Kinderambulanz- LIESING
Achtung: keine Klinisch-Psychologische Diagnostik
Grawatschgasse 4, 1230 Wien, Tel. 01/810 13 06

2. Fachärzt_innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie Standorte der neuen Kassenordinationen seit April 2015:

Gruppenpraxis Dr. Karin Koschitz und Dr. Ruth Pöchacker
Mariahilferstraße 135 , Tür 8, 1150 Wien; Tel.: 01/388 00 22
<http://www.kjpwien.at>

Gruppenpraxis Dr. Birgit Weigl-Vlastos und Dr. Wilhelm Tenner
Garnisongasse 10, 1090 Wien; Tel.: 01/4064335
<http://www.childcarecenter.at>

Dr. Ulrike Schulz
Große Schiffgasse 32/1/R1, 1020 Wien; Tel.: 01/9081346
<http://www.von0bis100.at>

Dr. Ruth Weissensteiner
Reisingergasse 6/11, 1100 Wien; Tel.: 01/9195134
<http://www.ruthweissensteiner.com>

3. Klinische Psycholog_innen mit Kassenvertrag

Bei Verdacht auf eine psychische Erkrankung ist auch eine klinisch-psychologische Diagnostik möglich, die nicht nur das Krankheitsbild abklären, sondern auch Empfehlungen für weitere Therapien geben kann. Vertragspsycholog_innen der WGKK für klinische Psychodiagnostik finden sich unter
<http://www.wgkk.at/portal27/portal/wgkkportal/content/contentWindow?&contentid=10008.594812&action=b&cacheability=PAGE>



Jugendcoaching für Autist_innen

Mag. Jörg Wiedenhofer, Projekt CoachingPlus



Tel: 01 2367274 - 28

joerg.wiedenhofer@wuk.at

Allgemein wird zwischen autistischen Menschen mit hohem, mittlerem und niedrigem Entwicklungsniveau unterschieden. Autistische Menschen mit hohem Entwicklungsniveau verfügen über durchschnittliche, in manchen Bereichen auch über überdurchschnittliche intellektuelle und/oder sprachliche Fähigkeiten. Sie beeindrucken mit besonderen Begabungen oder ihren Kenntnissen in Spezialbereichen. Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass sie im sozialen Kontakt, in ihrem Verständnis für basale soziale Merkmale und auch z. T. im lebenspraktischen Bereich deutliche Einschränkungen zeigen.

Autistische Menschen mit mittlerem Entwicklungsniveau weisen die typische Bandbreite der autistischen Symptomatik auf - Auffälligkeiten bestehen vor allem im Bereich der sozialen Interaktion, der Kommunikation und sie zeigen teils bizarre und stereotype Verhaltensweisen.

Schließlich die autistischen Menschen mit schwerwiegenden Entwicklungsrückständen, wobei die Betroffenen in der Regel nonverbal sind und z. T. erhebliche Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Häufig bestehen neben der autistischen Symptomatik noch weitere Behinderungen.

Das Jugendcoaching für Autist_innen richtet sich nach den Richtlinien des allgemeinen Jugendcoachings. Die Methoden sind an die spezielle Zielgruppe angepasst. Im Vordergrund steht die Abklärung, das bedeutet das Herausfinden von Interessen und Stärken, der Beziehungsaufbau, das Miteinbeziehen von Bezugssystemen, wie Schule und Familie. Das ist wichtig, da sich Autistinnen und Autisten in anderen Umfeldern verschieden benehmen.

Zur Berufsorientierung für Jugendliche mit Autismus kann das MELBA Verfahren eingesetzt werden, wobei jenes eine standardisierte Dokumentation der Schlüsselqualifikationen eines Menschen ermöglicht. Dieses „Fähigkeitenprofil“ gibt Auskunft über die Stärken und Ressourcen eines Menschen, zeigt aber auch Bereiche auf, in denen die Schlüsselqualifikationen eher niedriger ausgeprägt sind. Melba stellt auch Anforderungsprofile zur Verfügung, mit welchen dokumentiert wird, welche Schlüsselqualifikationen in welchem Ausmaß bei einer bestimmten Tätigkeit gefordert werden. Damit hat man dann die Möglichkeit einen Profilvergleich anzustellen und so einen fähigkeitsadäquaten Arbeitsplatz zu beschreiben. Ebenso kann das Verfahren zur Förderplanung und zur Verlaufsdokumentation genutzt werden. Es bezieht viele unterschiedlichen Branchen mit ein und es kann ebenfalls für unterschiedliche Zielgruppen (Jugendliche

und Erwachsene) verwendet werden. Es werden Bereiche von Tagesstruktur bis Arbeitsmarkt abgedeckt.

Das Melba-Verfahren wird durch spezielle Diagnostikverfahren ergänzt, z.B. durch das AAPEP (Adolescent and Adult Psychoeducational Profile), womit ein Verhaltensprofil für Jugendliche und Erwachsene erstellt werden kann. Es ist anwendbar für Personen mit und ohne Autismus, welche zusätzlich eine mittlere bis schwere geistige Behinderung haben. Ziel ist die Erfassung von Kompetenzen in den Bereichen:

- Berufliche Fertigkeiten
- Eigenständigkeit
- Kompetenzen zur Freizeitgestaltung
- Arbeitsverhalten
- Funktionale Kommunikation
- Zwischenmenschliches Verhalten

Es ist wichtig, ein differenziertes Bild zu bekommen, um zusammen mit den Eltern oder der Schule zu überlegen, was die nächsten Schritte sein könnten. Die Ziele sind vollkommen offen: es kann eine weiterführende Schule sein, ein Weiterbildungsangebot, eine Lehre, ev. integrative Lehre sein oder gemeinsam mit der Schule ein Ziel abseits der kognitiven Lernvermittlung bzw. auch die Überlegung, wo man in bestimmten Fächern Strukturierungshilfen anbieten kann. Wenn es um einen Lehrplatz geht, dann handelt es sich um eine individuelle Suche. Wir haben keine Kooperationen mit bestimmten Firmen.

Manche Jugendliche haben ein großes Bedürfnis nach Kommunikation. Dann müssen bei der Berufsvorbereitung verschiedene Szenarien durchgespielt und vorbereitet werden. Oft reichen hier bestimmte Verhaltensregeln aus oder Sätze, die man einstudiert, damit sie sich besser orientieren können. Es geht darum ein Portfolio zu erstellen mit Stärken und Schwächen, auf der einen Seite darauf zu schauen, wo sind sie besonders gut und in welchen Bereichen ist Interesse vorhanden und auf der anderen Seite zu schauen in welchen Bereichen ein spezieller Rahmen oder Hilfen und Unterstützungen notwendig sind. Dies kann im zeitlichen Kontext sein oder bei der Vorbereitung von Arbeitsprozessen oder der Raumgestaltung. Es gibt hier viele Aspekte, die individuell zu überlegen sind. Der nächste Schritt geht in die Richtung einer Praktikumssuche. Das kann schon während der Schulzeit sein. Es wird abgeklärt, um welche Tätigkeiten es sich während des Praktikums handelt. Dadurch ist es bereits möglich vor zu strukturieren, damit der Teilnehmer / die Teilnehmerin weiß, was auf ihn/sie zukommt. Idealerweise sollte auch eine Vertrauensperson am Arbeitsplatz sein. Es ist aber auch möglich Wegbegleitung oder Jobcoaching anzubieten. Hier kommt eine begleitende Person zum Einsatz, die im Hintergrund zur Verfügung steht und bei Bedarf bei Arbeitsabläufen vor Ort unterstützen kann.

In den Wiener Schulen gibt es das Modell der Mentoren/Mentorinnen. Hierbei haben autistische Jugendliche

in der Klasse einen Mentor/eine Mentorin für eine bestimmte Stundenanzahl zur Seite gestellt.

Ausgehend von den nachgewiesenen Besonderheiten in der Art, wie Menschen mit Autismus Reize aus der Umwelt verarbeiten, werden in der pädagogisch - therapeutischen Arbeit vielfältige Formen der Strukturierung eingesetzt, um ein Lernen und Verstehen zu ermöglichen.

Um die Struktur zu verdeutlichen und zu vermitteln, nutzt man es aus, dass viele Personen mit Autismus Informationen besser aufnehmen, wenn sie diese sehen und nicht nur hören. Daher werden alle denkbaren Formen visueller Darstellungen genutzt, wie Bilder, Gegenstände, Markierungen, Schilder.

Klare und für die jeweilige Person verständliche Strukturierungshilfen in Bezug auf Raum, Zeit, Aufgabenstellung und Material können Menschen mit Autismus nicht nur Orientierung und Sicherheit bieten, sondern ermöglichen vielfach erst einen Austausch und somit Kommunikation.

Bei einem Teil der Jugendlichen steht neben bestimmten Wahrnehmungsbesonderheiten vorwiegend das auffällige Sozialverhalten im Vordergrund der Beeinträchtigung. In diesen Fällen geht es darum, gerade diese „negativen“ Verhaltensweisen als völlig normales Verhalten unter gewissen Umständen zu erkennen.

Um die Handlungsmöglichkeiten bzw. den Rahmen der Jugendlichen zu erweitern und die Anforderungen an sie komplexer zu gestalten, bieten sich zwei Möglichkeiten. Einerseits präventiv zu versuchen das Umfeld durch geeignete optische Strukturierung bzw. Visualisierung anzupassen und andererseits gezieltes Kommunikationstraining anzubieten - auch in Gruppen -, um soziale Regeln und Fähigkeiten zu vermitteln und zu trainieren.

Die berufliche Qualifizierbarkeit von Menschen mit Autismus steht heute außer Frage und ist neben der reinen Machbarkeit auch eine Frage der gesellschaftlichen Verantwortung. Die Möglichkeiten und Formen der beruflichen Förderung sind sehr von der individuellen Ausprägung der autistischen Behinderung abhängig.

Nur sehr wenige junge Menschen mit Autismus sind in der Lage, unmittelbar nach Beendigung ihrer Schullaufbahn einer Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt nachzugehen. Neben der rein beruflichen Qualifizierung sollte das Training von sozialen, lebenspraktischen und kommunikativen Kompetenzen im Vordergrund stehen.

Sie haben:

- Schwierigkeiten beim Erkennen der ungeschriebenen Regeln des sozialen Umgangs
- Kommunikative Defizite
- Probleme beim Mimik- und Gestik erkennen
- Mangel an Empathie
- Unzureichende Fähigkeiten zur Metarepräsentation

Autistische Menschen verfügen über teils besondere

Fähigkeiten, die eine Eingliederung in die Arbeit wesentlich erleichtern. Sie können sich, wenn es sich um ihr Interessensgebiet handelt, sehr gut konzentrieren. Sie arbeiten sehr genau und gewissenhaft, sind sehr gut im Erkennen von Details, verfügen teils über eine hervorragende Merkfähigkeit und visuelle Gedächtnisleistung. Ihr Interesse an mechanischen Dingen, an Spezialthemen oder die Bevorzugung von bestimmten Gerüchen und Materialien prädestiniert sie für besondere, ausgewählte Tätigkeiten.

Wie erfolgreich sie in eine berufliche Tätigkeit und eine Berufsausbildung eingegliedert werden können, ist neben ihren eigenen Fähigkeiten abhängig von der sozialen Unterstützung, die sie erhalten und vom Know-How, über das die Personen, welche die Unterstützung leisten, verfügen - wobei hier neben Arbeitgeber_in, Ausbilder_in und Kolleg_innen auch Jobcoaching und Berufsausbildungsassistenz miteinzubeziehen sind. Neben dem methodischen Wissen über spezifische Förderkonzepte (z.B. TEACCH) gilt es vor allem Wissen über das Störungsbild Autismus zu vermitteln.

Jeder Mensch mit Autismus ist anders und unterscheidet sich von anderen in seiner individuellen Art, seinem Verhalten, seinen Interessen, Fähigkeiten und Einschränkungen. Oft besteht eine erhebliche Diskrepanz zwischen den guten intellektuellen Fähigkeiten und den eingeschränkten sozialen und interaktiven Kompetenzen. Die Erfahrungen zeigen, dass es für Menschen mit Autismus sehr wichtig ist, dass sie am Ausbildungsplatz eine feste Bezugsperson haben. Bei aller Verschiedenheit gibt es doch eine Reihe grundlegender Bedingungen, die die berufliche Eingliederung eines autistischen Menschen begünstigen.

Dies sind:

- Einzelfallorientiertes Vorgehen
- Kenntnis der individuellen Besonderheiten
- Abschirmung von einem Übermaß an Reizen
- Vermeidung von Zeitdruck
- Strukturierung der Arbeit
- Einführung in neue Arbeitsabläufe
- Erlernen der Sicherheitsbestimmungen
- Schriftliche bzw. bildliche Hilfen
- Zeitfaktor berücksichtigen aufgrund der Veränderungsproblematik - im Idealfall gibt es eine zeitliche Einzelvereinbarung, wobei der Auszubildende zunächst nur zwei oder drei Stunden täglich im Arbeitsbereich arbeitet, damit er sich an Arbeitsrhythmus, -zeiten, Mitarbeiter usw.gewöhnt.
- Beratung und Information von Arbeitgebern, Ausbildern, Jobcoach, Kollegen
- Vermittlungs- / Bezugsperson am Arbeitsplatz - sie benötigen in der Regel Hilfe bei der Gestaltung von Beziehungen zu den Vorgesetzten, MitarbeiterInnen. Wichtig ist die Anpassung an neue Anforderungen, wie z.B. ein Wechsel des Arbeitsraumes.
- Bei Bedarf Wegtraining und Jobcoaching

Diagnose- und Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen aus dem Autismus Spektrum

- Kinder- und Jugendpsychiatrisches Ambulatorium mit Tagesklinik (bis 18 Jahre)
Kölblgasse 10 /1. OG
1030 Wien
Tel.: (01) 699 23 19, (01) 4000/53480 (kostenlos)
- Sozialpsychiatrisches Ambulatorium Meidling - mit Autismuszentrum
(ab 18 Jahre)
Bonygasse 40/4, 1120 Wien
Telefon:01 400053270
(kostenlos)
- AKH Wien (4-16 Jahre)
(01) 40400 32710
Tagesklinische (Kurz-) Aufenthalte bei einer ASS-Verdachtsdiagnose:
Kleinkinder: Zugang über Kinder- & Jugendpsychiatrische Ambulanz, Prof. Dr. Popow 01/ 40 400 -3014
Schulkinder: Zugang über Psychosomatik Ambulanz 01/ 40 400 -3266
- Dachverband Österreichische Autistenhilfe
Eßlinggasse 17, 1010 Wien
01 5339666
Kosten: 560 € (ohne Intelligenztest)

Perspektiven für Schüler_innen der Kooperationsklassen

Mag.^a Vera Jirak, Projekt WUK CoachingPlus



M: 0699/1 401 21 46
vera.jirak@wuk.at

Schüler_innen der Kooperationsklassen befinden sich im neunten, manchmal auch im zehnten Schuljahr und versuchen, die aktuelle Schulstufe (meist die Sechste, manchmal auch die Siebente oder die Fünfte) positiv abzuschließen. Sie haben in der Regel keine kognitiven Beeinträchtigungen. Für das schulische „Versagen“ gibt es andere Ursachen: In der Regel haben sie wenig Konstanz, Kontinuität und Verbindlichkeit erlebt. Sie haben in ihrem Umfeld schon viele Brüche erfahren (Familie, Freundeskreis, Schule...) und spiegeln diese Erfahrungen auch in ihrem Verhalten wider. Häufig verfügen sie über geringe Frustrationstoleranz und wenig Konfliktlösungsstrategien. Bei vielen dieser Jugendlichen hat Arbeit einen deutlich höheren Stellenwert als Schule, mit der sie meist negative Erfahrungen und Misserfolgserlebnisse verbinden, aber es fehlt das Rüstzeug für gute Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Daher stellt sich die Frage, welche Möglichkeiten sie nach der Schule haben, bzw. wie man sie im Jugendcoaching möglichst gut unterstützen kann: Unter bestimmten Voraussetzungen können die Schüler_innen der Kooperationsklassen im folgenden Schuljahr doch noch den Hauptschulabschluss erlangen.

1. Nachqualifizierungslehrgänge (NQL)
Voraussetzungen: positiv abgeschlossene 7. Schulstufe
Anmeldung ab März in der PTS 7 bei Frau Dir. Charwat (Tel: (01) 523 62 229 60 41).
Im Schuljahr 2015/16 gibt es NQL an folgenden Standorten:
 - KMS 14 (Lortzinggasse 2)
 - PTS 7 (Burggasse 14-16)
 - PTS 20 (Stromstraße 44)

2. Pflichtschulabschluss
Voraussetzungen: Vollendung des 16. Lebensjahres spätestens zum Zeitpunkt der ersten Teilprüfung, positiver Einstufungstest
Anbieter:
 - WUK m.power
Niederhofstraße 26-28/2.Stock, 1120 Wien,
Tel: +43 1 812 57 22
 - VHS
Ludo-Hartmann Platz 7, 1160 Wien, Tel: +43 1 89 174-116411
 - Berufsförderungsinstitut Wien
Stöbergasse 11-15, 1050 Wien, Tel: +43 1 5454504-40076
 - Uki-Unterstützungskomitee zur Integration von MigrantInnen

- Johnstraße 4, 1150 Wien, Tel:0699/12150380
- abz*austria (für Mädchen und Frauen)
Simmeringer Hauptstraße 154, 1110 Wien, Tel:
+43 1 66 70 300/73
- Germanica Bildungsinstitut
Felberstraße 2/8, 1150 Wien, Tel: +43 660
1505030

Für Jugendliche, die die Voraussetzungen nicht erfüllen, weil sie erst später das 16. Lebensjahr vollenden oder beim Einstufungstest nicht gut genug abschneiden, bietet die VHS „Brückenkurse“ an (Dauer je nach Bedarf zwischen 1 und 6 Monaten).

Jedoch haben nicht alle Schüler_innen der Kooperationsklassen Interesse an einem weiteren Schulbesuch. Häufig besteht der Wunsch, im Anschluss an die Schule zu arbeiten, bzw. mit einer Lehre zu beginnen. Die Chancen, ohne Hauptschulabschluss eine Lehrstelle zu finden, sind zwar begrenzt, es ist aber auch nicht unmöglich. Eine gute Voraussetzung dafür sind die Berufspraktischen Tage (BPT), die 2x im Schuljahr stattfinden. Hier ist die Auswahl eines passenden Betriebes von großer Bedeutung und die Unterstützung seitens des/der Jugendcoach wichtig.

Wenn sich der/die Jugendliche bei den BPT als motiviert und geschickt erweist, pünktlich ist und sich adäquat verhält, kann es vorkommen, dass er/sie eine Chance bekommt.

Bei der Suche nach einer passenden Lehrstelle ist auch die Jugendarbeitsassistenz eine wichtige Ressource, die Erfahrung zeigt jedoch, dass Schüler_innen der Kooperationsklassen nur in seltenen Fällen bereit sind, in ihrer Freizeit ein weiteres Beratungsangebot wahrzunehmen.

Wichtig ist auch, dass die Jugendlichen sich mit dem Semesterzeugnis beim AMS Lehrstellen suchend melden, denn dies ermöglicht ihnen, falls sie keine Lehrstelle gefunden haben, im August mit dem Boco-I-Kurs zu beginnen, der eine wichtige Voraussetzung für eine überbetriebliche Integrative Berufsausbildung (IBA) ist.

ADHS im Jugendcoaching

Mag.^a Iris Gube, Projekt WUK CoachingPlus



Tel. 01/236 72 74-35
iris.gube@wuk.at

Nicht nur Kinder können ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit Hyperaktivitätsstörung) haben, sondern auch Jugendliche und Erwachsene. ADHS persistiert bei ca. 30%-60% der Betroffenen bis ins Erwachsenenalter und kann sowohl im persönlichen als auch im beruflichen Kontext zu massiven Schwierigkeiten und Hindernissen führen. Vor allem in ihrer Schul- und Berufsausbildung ergeben sich oftmals durch die mit ADHS verbundenen Schwierigkeiten Abbrüche und Misserfolge. Durch welche Schwierigkeiten sind ADHS Jugendliche nun genau belastet? Bei ADHS gibt es neben den drei Kernsymptomen der Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität noch weitere Symptome, die eine Schul- und Berufsausbildung erschweren können. Desorganisation und Störungen der Gefühlsregulation wie z.B. Affektlabilität, mangelnde Affektkontrolle und verminderte Stresstoleranz können neben den Kernsymptomen noch zusätzlich auftreten und die Schul- bzw. Arbeitssituation erschweren. Es ist gut nachvollziehbar, dass ein Jugendlicher mit ADHS, der unter Stimmungsschwankungen, eventuellen Wutausbrüchen und den Kernsymptomen leidet, kein leichtes Leben in seiner Ausbildungslaufbahn hat. Zudem bewirkt die Desorganisation, dass Tätigkeiten kaum zielgerichtet und effizient durchgeführt werden können. Weiters besteht eine Neigung, mehrere Tätigkeiten gleichzeitig zu beginnen, zwischen diesen hin- und her zu wechseln und begonnene Tätigkeiten nicht zu Ende zu bringen.

Oftmals berichten Eltern von ADHS-Jugendlichen, dass diese in der Schullaufbahn weit hinter ihren eigentlichen Fähigkeiten zurück bleiben und nicht ihr volles Potential zur Geltung bringen können. Ebenso erzählen LehrerInnen häufig davon, dass der Jugendliche sehr wohl adäquate Schulleistungen erbringen könnte, wenn er nur wollte. Jedoch stellt sich die Frage, ob es wirklich an der verminderten Willenskraft der Jugendlichen scheitert, oder ob nicht doch die ADHS-Symptomatik das Leben der Jugendlichen erschwert.

Aufgrund ihrer mangelnden Potentialausschöpfung, Abbrüchen in der Schullaufbahn und auch schlechten Zeugnisnoten haben es Jugendliche mit ADHS am Arbeitsmarkt eindeutig schwerer, sich gegenüber anderen Bewerbern zu etablieren. Sie brauchen daher ein spezielles Jugendcoaching und Unterstützung bei der Verwirklichung ihrer Berufsträume. Wichtig dabei erscheint eine klare Unterstützung zum Weitermachen. Denn ein Abbruch erhöht oft die Wahrscheinlichkeit eines nächsten Scheiterns und kann somit in einen Motivationsverlust und in Folge in einen Teufelskreis münden.

Zudem benötigen Jugendliche ein spezielles ADHS Coaching, bei dem auf die Besonderheiten der ADHS Symptomatik ganz genau eingegangen werden kann. Dadurch werden die Jugendlichen hinsichtlich ihrer Organisations- und Planungsfähigkeit, in ihrem Umgang mit Ablenkbarkeit und in ihrer

Emotionsregulation trainiert. Zusätzlich sollte das soziale Umfeld und dazugehörige Institutionen wie z.B. die Arbeitsstelle des Jugendlichen über ADHS, die damit verbundenen Schwierigkeiten und den richtigen Umgang damit genau informiert werden.

Seit etwa sieben Jahren besteht innerhalb des Projekts WUK CoachingPlus ein spezielles Beratungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene mit ADHS. Damit die zielgruppenspezifische Unterstützung in Richtung Arbeitsmarkt gelingt, wurden die Methoden der Berufsorientierung an die speziellen Bedürfnisse der jungen Erwachsenen mit ADHS angepasst und eigene Trainingsmodule entworfen, die einerseits den Berufseinstieg erleichtern sollen, andererseits den Umgang mit den ADHS Symptomen zu stärken versuchen. Darüber hinaus ist eine langfristige psychotherapeutische Bearbeitung dieser Probleme unerlässlich. Studien zeigen, dass ADHS im Erwachsenenalter mit einer medikamentösen Therapie in Verbindung mit einer Verhaltenstherapie erfolgreich behandelt werden kann.

Hinsichtlich medikamentöser Behandlung werden Psychostimulanzien wie z.B. Methylphenidat (Ritalin, Concerta) eingesetzt. Diese unterliegen in Österreich dem Betäubungsmittelgesetz /Suchtmittelgesetz. Die Medikamente beeinflussen den Hirnstoffwechsel und damit den Botenstoff Dopamin. Wichtig ist jedoch, dass diese Medikamente keinen kurativen Effekt haben, sondern die Auftretshäufigkeit der Kernsymptome reduzieren. Nebenwirkungen der Psychostimulanzien sind am häufigsten Appetitreduktion und Dysphorie, weniger häufig sind Tics, Einschlafstörungen, Kopfschmerzen und Bauchschmerzen. Ein anderes Medikament, dessen Wirkstoff Atomoxetin ist und den Botenstoff Noradrenalin im Gehirn erhöht, ist Strattera. Dieses wird bei Kindern ab sechs Jahren, sowie bei Jugendlichen und Erwachsenen eingesetzt. Bei der „Oxford-Durham Studie“ in England wurden Kindern im Alter von 5-12 Jahren unter der Einnahme eines natürlichen Präparats mit dem Namen Equazen TM Pro-Kapseln untersucht, wobei sich ein deutlicher Einfluss des Omega-Fettsäure-Präparates auf die Aufmerksamkeits- und Aktivitätsstörung zeigte und Verbesserungen im Bereich Lesen und Schreiben bereits nach drei Monaten festgestellt werden konnte.

An folgende Adressen kann man sich nun in Wien wenden, um ADHS diagnostizieren und/oder behandeln zu lassen:

- Ambulatorium VKKJ (Verantwortung und Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche) - mehrere Standorte, wobei der Standort in Liesing Diagnostik und Therapie für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13-30 Jahren anbietet und die restlichen Standorte nur für das Kindesalter zuständig sind:
- Ambulatorium Wiental, 1150 Wien, Graumanngasse 7,

- Tel.: 01/982 61 54
- Ambulatorium Fernkorngasse, 1100 Wien, Fernkorngasse 91, Tel.: 01/607 29 87
 - Ambulatorium Liesing, 1230 Wien, Breitenfurter Str. 372A/1. Stiege/2. Stk./Top 52, Tel.: 01/485 57 26
 - Ambulatorium Strebersdorf, 1210 Wien, Jara-Benes-Gasse 16, Tel.: 01/292 65 55
- AKH-ADHS-Ambulanz für Erwachsene (Leitung: Fr. Dr. Alexandra Kutzelnigg), 1090 Wien, Kliniken am Südgarten, Tel.: 01/404 00-35470
 - Sigmund Freud PrivatUniversität-ADHS-Ambulanz für Kinder und Jugendliche, 1030 Wien, Schnirchgasse 9a, Tel.: 01/799 03 43
 - Therapiecafe, 1150 Wien, Ullmannstraße 55/18, Mag. Michaela Auer, Tel.: 0699/11166001
 - KIPRAX, 1190 Wien, Hardtgasse 19, Tel.: 01/367 05 94

Nachfolgend werden spezielle Methoden, die bei ADHS angewandt werden können, kurz genannt:

- Verstärkersystem/TOKEN-Belohnungssystem: Um die Pünktlichkeit und Terminwahrnehmung von ADHS-KlientInnen zu fördern, wird jedes pünktliche Verhalten durch eine bestimmte Punkteanzahl belohnt. Am Ende des Jugendcoachings können die gesammelten Punkte gegen ein kleines Geschenk eingetauscht werden.
- Für die Elternberatung werden die verhaltenstherapeutisch orientierten Therapieprogramme THOP (Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten von Döpfner, Schürmann & Frölich, 2002, Beltz-Verlag), sowie PEP (Präventionsprogramm für Expansives Problemverhalten von Plück, Wiczorrek, Wolff Metternich & Döpfner, 2006, Hogrefe-Verlag) verwendet.
- Zur Aufmerksamkeitsstärkung werden je nach Bedarf einzelne Module angeboten, wobei hier das neuropsychologische Gruppenprogramm ATTENTIONER (von Javobs & Petermann, 2008, Hogrefe-Verlag), sowie das MARBURGER KONZENTRATIONSTRAINING (von Krowatschek & Wingert, 2007, borgmann-Verlag) zur Anwendung kommen.
- Des Weiteren werden sowohl im Einzel- als im Gruppensetting Selbstmanagement-Zeitmanagementstrategien, als auch Kommunikationstechniken speziell für ADHS-Jugendliche trainiert.
Dabei wird auf folgende thematische Schwerpunkte näher eingegangen:
 - Modul 1: Was soll sich ändern? Was kann so

bleiben?

- Modul 2: Anfangen und Umsetzen
- Modul 3: Gedächtnis und Konzentration
- Modul 4: Prioritäten setzen und Einteilen (Zeitmanagement)
- Modul 5: Verstehen und verstanden werden (Kommunikationstechniken)

Themen und Schwerpunkte der Sozialarbeit bei WUK CoachingPlus

Mag.^a(FH) Kathrin Wildberger, Projekt WUK CoachingPlus



Tel: 01/236 72 74-34
kathrin.wildberger@wuk.at

„Die dramatischen Veränderungen der Gesellschaft mit ihren weitreichenden sozialen und psychischen Anforderungen und Belastungen, die für viele Menschen Unsicherheit und Orientierungslosigkeit bedeuten, schlagen sich in vielfältigen und schwerwiegenden Gesundheitsproblemen nieder. Wer nicht über die notwendigen konstitutionellen, sozialen, psychischen und materiellen Ressourcen verfügt, die Herausforderungen der Modernisierung 'gesund' zu bewältigen, ist ohne professionelle Hilfe den Zufällen seiner Lebenssituation und der sozialen Wandlungen ausgeliefert.“¹

Psychische Erkrankungen haben Auswirkungen auf viele Lebensbereiche. Deshalb ist es im Jugendcoaching wichtig, die Klienten und Klientinnen nicht auf ihre Erkrankung zu reduzieren, sondern sie als Ganzes wahrzunehmen und Unterstützung in möglichst vielen Bereichen anzubieten. Die Jugendlichen, die bei WUK CoachingPlus in Betreuung sind, haben oft nicht nur mit einer psychischen Erkrankung zu kämpfen, sondern kommen mit Multiproblemlagen in das Projekt. Wir haben die Möglichkeit ihnen in unterschiedlichen Bereichen Unterstützung anzubieten, beispielsweise im sozialarbeiterischen Bereich. Hier wird versucht einer Verarmung, Isolation oder sozialem Abstieg entgegenzuwirken.

Die Themen, welche die Jugendlichen in die sozialarbeiterische Beratung einbringen variieren sehr stark. Ein wichtiges, immer wiederkehrendes Thema ist die finanzielle Situation. Hier geht es konkret um die Abklärung von Ansprüchen und gemeinsame Antragstellung. Ein weiteres großes Thema ist die Wohnsituation. Bei nicht zufrieden stellender Wohnsituation wird ein gemeinsamer, realistischer Plan erstellt und die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden dabei unterstützt die einzelnen Schritte umzusetzen. Bei vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist auch die Krankenversicherung ein brisantes Thema. Des Weiteren werden Themen wie Aufenthaltstitel, Sachwalterschaft, Schulden und vieles mehr, bearbeitet.

Themen	%
Finanzielles	70
Wohnen	41
Krankenversicherung	12
Sonstiges	24

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden an die Sozialarbeiterin verwiesen, sobald sich heraus stellt, dass es Problemlagen in obigen Themengebieten gibt. Die Sozialarbeit

¹ Helmut Pauls: Klinische Sozialarbeit. Grundlagen und Methoden psycho-sozialer Behandlung. Juventa Verlag Weinheim und München 2004, S. 11

wird häufig von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Anspruch genommen und durch die enge Zusammenarbeit und Absprache im Team können sehr oft erfolgreiche Verläufe berichtet werden.

Die sozialarbeiterischen Beratungen tragen einen nicht unwesentlichen Teil zur Stabilisierung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei. Durch die Informationsweitergabe und Bearbeitung der Rahmenbedingungen der jeweiligen Lebenssituation wird den Jugendlichen ihre Selbstwirksamkeit in diesen Bereichen bewusst gemacht. Ihr Selbstwert wird gesteigert und somit wird auch einer möglichen Angst vor der Selbstständigkeit entgegen gewirkt.

In der Sozialarbeit wird zuerst ein Anamnesegegespräch geführt um heraus zu finden mit welchem Anliegen die Jugendlichen kommen oder welches, von mehreren Anliegen, Priorität hat. Im Anschluss werden alle notwendigen Informationen und Unterlagen zusammen getragen, um die Fragestellung zu bearbeiten. Viele Jugendliche brauchen Begleitungen zu diversen Behörden und Ämtern sowie Unterstützung bei der Stellung von Anträgen oder beim Schreiben von Einsprüchen. Die Soziallandschaft und bürokratischen Wege wirken oftmals undurchschaubar, deshalb ist es eine wichtige Aufgabe der Sozialarbeit, die Information und das Wissen über diese gut aufzubereiten und den Jugendlichen zu vermitteln. Somit wird ihre Handlungsfähigkeit erhöht und die soziale Kompetenz und das eigenverantwortliche Handeln gestärkt. Die Jugendlichen können wieder auf Ressourcen zurückgreifen, die vielleicht vorher überdeckt waren. Dies trägt auch dazu bei, ihre möglichen Ängste zu mildern. Deshalb haben wir Informationsblätter für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufbereitet, die ihnen einen raschen Überblick zu den genannten Themen verschaffen (siehe Anhang).

Um mit den Jugendlichen an ihrer beruflichen Situation arbeiten zu können, ist es wichtig, ihre Lebensbedingungen zu stabilisieren. Ohne positive Rahmenbedingungen ist es schwierig, sich auf weitere Wege zu konzentrieren.

Gerade bei jungen Menschen, die mit einer psychischen Erkrankung zu kämpfen haben, ist es wichtig, möglichst viele Faktoren, die einen Genesungsprozess beeinträchtigen könnten, zu beseitigen. In diesem Sinne handelt auch die Sozialarbeit bei Coaching Plus. Sie versteht sich als Instrument, um den Jugendlichen zumindest die Möglichkeit zu bieten an gesellschaftlichen Ressourcen teil zu haben. Viele Jugendliche können nach der Zeit bei WUK CoachingPlus in ein äußerlich stabiles Umfeld, mit geregelter Wohnsituation, gesichertem Einkommen und adäquater Versicherung, entlassen werden.

Soziale Kompetenz und Authentizität oder Mut zum eigenen Selbst

MSc Aurelia Musser, Projekt WUK CoachingPlus



Tel: 01/2367274-37
aurelia.musser@wuk.at

Spätestens im Jugendalter holt uns - mehr oder weniger bewusst - eine der fundamentalen Fragen ein, die uns ein Leben lang begleiten wird: „Wer bin ich und wie komme ich mit anderen klar?“ Je besser wir uns kennen, desto besser kommen wir mit unserem Leben zurecht. Probleme mit anderen sind oft Ausdruck eines Teils von uns den wir nicht kennen.

Soziale Kompetenz hat viel mit dem eigenen Selbstwertgefühl zu tun. Selbstwert ist eine subjektiv empfundene Bewertung von sich selbst, die oft nicht die objektive Realität widerspiegelt. Viele der Jugendlichen hier im CoachingPlus besitzen hervorragende kognitive und kreative Fähigkeiten, die sie an sich nicht erkennen.

Heute wird viel von sozialer Kompetenz gesprochen, der Begriff gehört zum alltäglichen Sprachgebrauch. Ganz allgemein und einfach ausgedrückt meinen wir mit sozialer Kompetenz „gut miteinander zu können“ - sich beteiligt, verstanden und gut aufgehoben zu fühlen. Ohne Scheu auf fremde Personen zu- und einzugehen, daraus Selbstsicherheit zu entwickeln, Ängste zu bewältigen und gegebenenfalls Konflikte konstruktiv zu lösen. Es meint die Fähigkeit eines Menschen, angemessene Kompromisse zwischen eigenen Bedürfnissen einerseits und sozialer Anpassung andererseits zu finden. Dieser souveräne und produktive Umgang mit anderen Menschen ist zunehmend zu einer zentralen Qualifikation sowohl im Berufs- wie im Privatleben geworden und spielt bei Stellenausschreibungen neben fachlichem Wissen eine mitentscheidende Rolle.

Die Komplexität der gegenwärtigen gesellschaftlichen Anforderungen vor allem auch der heutigen Berufs- und Arbeitsmarktsituation ist selbst für Jugendliche und junge Erwachsene mit einem gesunden Selbstwert nicht gerade leicht, umso mehr verunsichernd für Jugendliche mit einer psychischen Beeinträchtigung, die meist mit einem geschwächten Selbstwertgefühl und sozialen Ängsten einhergeht. Soziale Angst entsteht immer dann, wenn man glaubt einen bestimmten Eindruck auf andere machen zu müssen und Zweifel daran hat, ob das auch gelingen wird.

Die eigene berufliche Entwicklung ist für viele junge Menschen unklar. Die persönliche Unsicherheit und Ungewissheit in welche Richtung man gehen will/soll, wird noch verstärkt durch soziale und wirtschaftliche Bedingungen die sich immer mehr verschärfen, sodass sich viele Jugendliche fragen „Hab ich überhaupt eine Chance?“ Schulabbruch, Probleme in der Schule und/oder bei der Suche nach einer passenden Ausbildung erschweren die berufliche Orientierung noch mehr.

Meist sind die Schwierigkeiten der Jugendlichen im CoachingPlus in Bezug auf soziale Beziehungen und berufliche Orientierung sehr ähnlich. Vielen fällt es schwer eigene Gefühle, Wünsche, und Bedürfnisse ausreichend zu erkennen, einzufordern und für sich selbst zu verwirklichen. Soziale Gehemmtheit gepaart mit Orientierungslosigkeit beeinträchtigen das Alltagsleben erheblich, sodass bestimmte Situationen gefürchtet oder schlimmstenfalls ganz gemieden werden in denen sie im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, da sie befürchten, dass sie sich peinlich, „falsch“ oder erniedrigend verhalten könnten, das macht Angst. Angst ist eine Emotion, die uns vor gefährlichen Handlungen bewahren soll. Wird sie jedoch zum ständigen Begleiter so wird sie als sehr einschränkend erlebt.

Ein Schwerpunkt unserer Gruppenarbeit ist es, die Jugendlichen darin zu unterstützen, Ängste in sozialen Situationen (leichter) zu bewältigen und Unsicherheit im Umgang mit anderen Menschen zu verlieren oder zu reduzieren. Dazu ist es notwendig, den Jugendlichen ihre eigenen Erfahrungen transparent zu machen, ihre negativen Angst verstärkenden Gedanken zu hinterfragen und zu modifizieren, sowie sie auf indirektes Vermeidungsverhalten aufmerksam zu machen.

„Jeder ist auf seine Weise ein Genie. Aber wenn sich ein Fisch danach bewertet, ob er auf einen Baum klettern kann, dann lebt er sein ganzes Leben in dem Glauben, er wäre dumm.“ (Lebensweisheit von Albert Einstein)

Hinter sozialer Kompetenz verbirgt sich somit eine breite Palette an Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Menschen. Eine Reihe sozialer Kompetenzen (sogenannte social skills) können wir im Freundes- und Familienkreis, während der Schulzeit und der Ausbildung sowie in sozialpädagogischen Trainingsmodulen erlernen. Dennoch hilft das beste Fachwissen auf Dauer nicht, wenn wir es nicht mit einer gesunden Portion authentischer persönlicher Eigenschaften und Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten verknüpfen können.

Die Gruppe bietet den Jugendlichen die Gelegenheit, die Aufmerksamkeit für die Wahrnehmung ihrer eigenen Fähigkeiten und individuellen Möglichkeiten zu stärken, sowie ihre Handlungskompetenz insbesondere im Hinblick auf ihre zukünftige Lebensgestaltung zu schärfen - den Kontakt zu sich selbst (wieder) zu finden. Unter geschützten Bedingungen wird es den Jugendlichen ermöglicht über sich selbst, ihre Wirkung auf andere, Stärken und Schwächen und Ziele zu reflektieren, positive Erfahrungen zu sammeln um ein wohlwollendes positives Selbstbild aufzubauen und in sich zu verankern. Es ist das was wir unter Authentizität verstehen. Über die gemeinsamen Aktivitäten und Gesprächskreise zu unterschiedlichen Themen lernen die Jugendlichen sich gegenseitig zuzuhören, eigene Standpunkte und bestenfalls Kritik einzubringen und anzunehmen. Dadurch wird das Bewusstsein für die eigenen aber auch fremden Gefühle geschärft und das Zurechtkommen mit anderen geschult. Durch Intimität und Verbundenheit etabliert sich ein inneres Modell, welches sich im Jugendlichen verankert und als Bezugspunkt für andere Beziehungen im Leben gilt.

Die Gruppenteilnahme soll den Jugendlichen Mut machen, Fehler als notwendige Erfahrung für die Entdeckung neuer Strategien zu

akzeptieren. Auch kleine Veränderungen sind Erfolge. Ziel ist es, die Jugendlichen dahingehend zu unterstützen sich selbstwirksam zu erleben - Mut zu schöpfen für ein selbstbestimmtes Leben!

TEIL 2, WUK faktor.c

Sprache in der Beratung

Mag.^a Suzana Radeka und Sonja Genner, MA, Projekt WUK faktor.c



Tel: 01/236 72 74-17
M: 06991-401 21-31
suzana.radeka@wuk.at



Tel: 01/236 72 74-14
M: 0676-921-5699
sonja.genner@wuk.at

Die gesprochene und schriftliche Sprache ist nur eine von vielen Möglichkeiten zu kommunizieren. Im täglichen Umgang miteinander erweist sie sich aber meist als die dominante Kommunikationsform. Nicht allen Menschen ist diese Art zu kommunizieren - aus unterschiedlichen Gründen - zugänglich. Besonders Menschen mit Lernschwierigkeiten, Behinderungen sowie Menschen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, haben nach wie vor mit erheblichen Barrieren durch Kommunikation zu kämpfen. Texte in schwer verständlicher Sprache können für sie genauso eine Barriere darstellen wie Treppen und Rampen für Rollstuhlfahrer_innen. Diskriminierung und der Ausschluss aus den gesamtgesellschaftlichen Prozessen wird oft durch eingeschränkten Zugang zu Informationen, die in schwer verständlicher Sprache geschrieben sind, ermöglicht und begünstigt. Für diese Menschen stellt dies eine große Barriere dar und kann ein Hindernis sein, ihr Leben selbstbestimmt leben zu können.

Daher ist es besonders wichtig, Wege und Methoden zu finden, damit alle Beteiligten am Informationsaustausch teilhaben können. Leichte Sprache kann zum Abbau dieser kommunikativen Barrieren beitragen und damit eine Möglichkeit zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung bieten, mit dem Ziel, Chancengleichheit in der Gesellschaft zu fördern.

Von der Sprache als einem Mittel für den Beziehungsaufbau hängt es oft ab, ob eine Beratung erfolgreich verläuft. Gerade im Jugendcoaching geht es darum, die zu beratenden Jugendlichen durch umfassende Information zu ermächtigen, reflektierte und selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen. Das ist aber nur möglich, wenn die Jugendlichen alle notwendigen Informationen erhalten und verstehen können. Uns als Berater_innen erscheinen viele Gegebenheiten und Begriffe als selbstverständlich und nicht erklärenswert. Daher sind wir aufgerufen, zu reflektieren, auf welche Art und Weise wir den Jugendlichen Informationen tagtäglich in der Beratung mitgeben. Zudem sollen diese Informationen so für die Jugendlichen und deren Angehörige aufbereitet werden, dass sie verständlich sind.

Häufig sind wir in der Beratung damit konfrontiert, komplexe Sachverhalte vereinfacht darstellen zu müssen. Dabei stellen sich folgende Fragen: Welche Informationen sind wichtig bzw. notwendig? Welche Informationen sind weniger wichtig oder unwichtig? Wie kann ich Informationen für Jugendliche

*“Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.”
(Ludwig Wittgenstein)*

aufbereiten, die Schwierigkeiten haben, sich lang zu konzentrieren?

Eine Methode, die hierbei angewendet werden kann, ist die sog. „Leichte Sprache“, welche die leichte Verständlichkeit zum Ziel hat. Im Unterschied zur „Einfachen Sprache“ wurden für die „Leichte Sprache“ klare Anwendungsregeln von Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten aufgestellt. Zur Zielgruppe der „Leichten Sprache“ zählen Menschen mit Behinderungen, Menschen, die Schwierigkeiten beim Lesen haben und Menschen mit nicht-deutscher Muttersprache (vgl. Netzwerk Leichte Sprache 2015). Im Jugendcoaching kann die „Leichte Sprache“ nicht nur für die zu beratenden Jugendlichen, sondern auch für deren Angehörige eingesetzt werden, um Erklärungen, Homepages und Dokumente verstehbar zu machen.

Die Regeln der „Leichten Sprache“ (vgl. ebd.) beziehen sich auf alle Textebenen: Wörter, Zahlen und Zeichen, Sätze, Texte und Gestaltung und Bilder. Im Jugendcoaching ist es immer auch notwendig, sich bei den Jugendlichen zu vergewissern, ob sie die Informationen wirklich verstanden haben und sie zu motivieren, bei Unklarheiten nachzufragen. Im Folgenden werden einige wichtige Regeln für die face-to-face-Beratung vorgestellt:

- einfache Wörter verwenden, z.B. erlauben statt genehmigen
- kurze Wörter verwenden
- Fremdwörter vermeiden oder immer ankündigen und erklären
- immer die gleichen Begriffe verwenden
- lange Wörter durch Bindestrich leichter lesbar machen, z.B. Jugend-Arbeits-Assistenz
- Abkürzungen erklären, z.B. JAAS steht für Jugend-Arbeits-Assistenz
- kurze Sätze bilden
- einfacher Satzbau
- pro Satz nur eine Information, z.B. Die Jugend-Arbeits-Assistenz hilft bei der Arbeitssuche. Die Jugend-Arbeits-Assistenz ist in der Thaliastraße 85.
- Verneinungen vermeiden und stattdessen positiv formulieren
- Telefonnummern mit Leerzeichen aufschreiben und so, wie sie gewählt werden, z.B. 01 236 72 74 21
- Keine Ironie und keinen Sarkasmus verwenden, da diese Sprachebene oft nur schwer erfasst werden kann.

Zusätzlich kann mit Unterstützter Kommunikation gearbeitet werden, um die kommunikativen Möglichkeiten zu erweitern. Hier können als weitere Erklärungshilfen Bilder, Grafiken, Fotos und Videos eingesetzt werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass diese visuellen Hilfen scharf und gut erkennbar sind und nicht zu viele Informationen beinhalten, um keine Überforderung entstehen zu lassen. Das bedeutet, dass beispielsweise Fotos ausgewählt werden, die möglichst

einfach gehalten sind. Wenn Bilder als Ergänzung zu einem Text verwendet werden, müssen diese zum Text passen. Um den Jugendlichen etwa Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erklären und aufzuschreiben, kann mit unterschiedlichen Farben gearbeitet werden oder man sieht sich im Vorfeld zu einem Termin bei der Arbeitsassistenz gemeinsam mit den Jugendlichen ein Foto des Arbeitsassistenten/der Arbeitsassistentin und des Gebäudes an. Wenn Symbole eingesetzt werden, sollte darauf geachtet werden, inwieweit bei den Jugendlichen ein Symbolverständnis ausgeprägt ist. In der Beratung sollte daher je nach Ausgangssituation der Jugendlichen methodisch möglichst vielfältig gearbeitet werden, um sicherzustellen, dass die Informationen verständlich vermittelt wurden. Der eigenen Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!



Beispiel für Beratungskarten mit Begriffen aus der Arbeitswelt

Links:

Netzwerk Leichte Sprache. 2015. Leichte Sprache.
<http://www.leichtesprache.org> (Zugriff am 13.07.2015).
Bundesministerium für Arbeit und Soziales. 2014. Leichte Sprache - Ein Ratgeber.
<http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a752-leichte-sprache-ratgeber.html> (Zugriff am 13.07.2015).
Infoblätter zu den NEBA-Angeboten in Leichter Sprache:
<http://www.koordinationsstelle.at/angebotslandschaft/leicht-er-lesen-ll.html> (Zugriff am 13.07.2015).
Homepage des Selbstvertretungszentrums Wien People First:
<http://www.selbstvertretungszentrum.wien/index.php/component/content/article?id=3> (Zugriff am 13.07.2015).
Um in der Beratungssituation die Lese- und Schreibkenntnisse der Jugendlichen zu überprüfen, eignen sich diese kurzen Testungen des Projekts A-Z:
<http://www.projekt-a-z.at/downloads> (Zugriff am

13.07.2015).
Fortbildungen und Arbeitsmaterialien für Menschen mit
Lernschwierigkeiten:
<http://www.biv-integrativ.at/biv.php?s=c38> (Zugriff am
13.07.2015).

Angebots- und Projektlandschaft für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen

Mag.^a Eva Stanger, Mag. Dr. Reinhard Drobetz, Mag.^a Lena Louis-Minnigerode,
WUK faktor.c



Tel: 01/236 72 74-15
M: 06991-401 21-66
eva.stanger@wuk.at

Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen bzw. benachteiligte Jugendliche erhalten oft keine Chance zur beruflichen Ausbildung am freien Arbeitsmarkt. Spezifische Angebote in der Berufsausbildung sind jedoch für diese Zielgruppe aus verschiedenen Gründen erforderlich. Gerade Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen benötigen häufig mehr Zeit und Unterstützung zur Nachreifung und beruflichen Orientierung.



Tel: 01/236 72 74-12
M: 06991-401 21-35
reinhard.drobetz@wuk.at

Auf Initiative der Sozialpartner_innen wurde daher eine neue Ausbildungsform, die sogenannte integrative Berufsausbildung (IBA), entwickelt. Absicht ist es, den unterschiedlichen Bedürfnissen dieser Zielgruppe nach bestmöglicher Ausbildung zu entsprechen. Die Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen sollen dieselben Chancen erhalten wie Jugendliche, die nicht dieser Zielgruppe angehören.

Die IBA ist im Berufsausbildungsgesetz geregelt. Die Jugendlichen erwerben einen anerkannten Abschluss. Sie werden somit für den Eintritt in den regulären Arbeitsmarkt qualifiziert. Bevor auf die IBA ausführlich eingegangen wird, erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der Angebots- und Projektlandschaft für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen.



Tel: 236 72 74-22
M: 06991-401 21-33
lena.louis-minnigerode@wuk.at

Überblick über die Angebots- und Projektlandschaft

Die Angebots- und Projektlandschaft gestaltet sich in Österreich mit Ende der Schulpflicht, also nach insgesamt 9 Schuljahren, wie folgt (Stand: August 2015):

- ➔ Tagesstruktur nach §9 CGW (Chancen-Gleichheitsgesetz Wien): selbstbestimmter Zugang zu allen Lebensbereichen
- ➔ Orientierung / Heranführung / Nachreifung
 - Angebote des Arbeitsmarktservice (AMS) für Jugendliche: Berufsorientierung und Coaching
 - Zielgruppe Sozialministeriumservice: Grad der Behinderung von mindestens 50%
 - Produktionsschulen : Unterstützung und Training für eine weiterführende Ausbildung (Dauer: max. 1 Jahr)
 - Zielgruppe Fonds Soziales Wien (FSW): Unterstützung und Training für eine weiterführende Ausbildung (Dauer: bis max. 3 Jahre)
- ➔ Nachholen des Hauptschulabschlusses
- ➔ Lehr- und Berufsausbildung - siehe unter „Detaillierte Informationen zur Integrativen Berufsausbildung (IBA)“
 - 1. Arbeitsmarkt: Dabei handelt es sich um den regulären, ungeforderten Arbeitsmarkt (Stichwort: freie Wirtschaft).

- 2. Arbeitsmarkt: Dieser umfasst Arbeitsplätze, die mit Hilfe von staatlichen Förderungen geschaffen werden. Entsprechende Arbeitsplätze sind zeitlich befristet und sollen Menschen mit besonderen Bedürfnissen beschäftigen sowie schrittweise auf eine Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt vorbereiten. Arbeitsplätze am 2. Arbeitsmarkt werden in der Regel von gemeinnützigen Arbeitgeber_innen wie Vereinen oder gemeindenahen Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

Ausführliche und detaillierte Informationen zur obig beschriebenen Projektlandschaft für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen können Sie unter www.koordinationsstelle.at abrufen. Die Besonderheiten der IBA werden im Folgenden übersichtlich dargestellt.

Detaillierte Informationen zur Integrativen Berufsausbildung

Ziel der IBA ist die verbesserte Eingliederung von benachteiligten Jugendlichen in das Berufsleben. Rund 3% aller Jugendlichen, die in einem Lehrverhältnis stehen, entscheiden sich für eine IBA (vgl. Wirtschaftskammer Österreich, 2009). Eine IBA ist für Jugendliche und junge Erwachsene bis einschließlich 24 Jahren möglich, wobei mindestens eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt sein muss:

- sonderpädagogischer Förderbedarf,
- negativer bzw. kein Hauptschulabschluss,
- Körperbehinderungen,
- Sinnesbeeinträchtigungen,
- wenn aus persönlichen Gründen anzunehmen ist, dass langfristig keine Lehrstelle gefunden werden kann,
- Behinderung im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes.

Ziel der IBA ist ein beruflicher Abschluss und die Eingliederung in das Berufsleben. Von Seiten des Arbeitsmarktservice (AMS) werden finanzielle Förderungen an die Firmen vergeben.

Es bestehen bei der IBA zwei Möglichkeiten:

- Verlängerte Lehre
- Teilqualifizierung

Das Abschlusszeugnis einer verlängerten Lehre entspricht dem einer regulären Lehre. Der Unterschied liegt lediglich in der Länge der Ausbildung. Bei einer Teilqualifizierung werden Teilbereiche des Berufsbildes erlernt.

Möglichkeiten, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verlängerten Lehre und Teilqualifizierung werden in folgender Tabelle erläutert:

	Verlängerte Lehre (VL)	Teilqualifizierung (TQL)
Zugang	über Jugendcoaching, Arbeitsassistenz sowie eine AMS-Meldung	
Dauer	4 bis max. 5 Jahre	bis max. 3 Jahre
Stundenausmaß	Vollzeit	Teil- oder Vollzeit nach Absprache mit dem Betrieb
Berufsschulbesuch	verpflichtend	nicht verpflichtend, aber wegen des Praxisunterrichts empfohlen
Abschluss	Lehrabschlussprüfung	Abschlussprüfung
Unterstützung	Berufsausbildungsassistenz (Kontaktperson zwischen Lehrling, Lehrbetrieb, Berufsschule und Eltern), bei Bedarf Lerntraining	
Entlohnung - Lehrbetrieb	Lehrlingsentschädigung laut Kollektivvertrag	
Entlohnung - überbetriebliche Einrichtung	Untergrenze im ersten Lehrjahr orientiert sich an Deckung des Lebensunterhalts (AMS)	
Rechte und Pflichten	wie bei regulärer Lehre	

Ein Wechsel innerhalb der verschiedenen Ausbildungsformen (TQL, VL, reguläre Lehre) ist nach Absprache mit der Berufsausbildungsassistenz möglich.

Wenn es nicht gleich nach der Schule mit einer Arbeit oder Ausbildung klappt

Mag.^a Nicole Hahut, Mag.^a Sabine Himmelbauer und Mag.^a Nora Zeilinger
Projekt WUK faktor.c



Tel: 01/236 72 74-18
M: 06991-401 21-16
nicole.hahut@wuk.at

Während der Berufsorientierung mit Jugendlichen stellt sich häufig heraus, dass sie noch nicht über eine ausreichende Arbeitshaltung verfügen bzw. eine realistische berufliche Selbsteinschätzung entwickeln konnten. Daher wird eine geeignete Vorbereitung bzw. Nachreifungsmöglichkeit für das Arbeitsleben benötigt. Für Jugendliche mit Beeinträchtigungen, welche die Schulpflicht erfüllt, aber (noch) keine Berufsreife haben, gibt es zwei Möglichkeiten, einen Einstieg in das Arbeitsleben zu finden. Die Auswahl ist abhängig vom jeweiligen Unterstützungsbedarf der Jugendlichen.

1.) Projekte nach §10 CGW (Chancengleichheitsgesetz Wien)



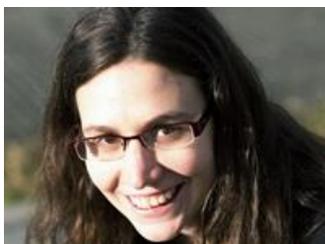
Tel: 01/2367274-23
M: 06991-401 21-34
sabine.himmelbauer@wuk.at

Die Projekte nach §10 des Gesetzes zur Förderung der Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung in Wien richten sich an Jugendliche, die aufgrund unterschiedlicher Faktoren noch nicht reif für eine Ausbildung sind bzw. weitere Berufsorientierung benötigen.

Die Angebote können insgesamt maximal drei Jahre in Anspruch genommen werden. Die Projekte haben unterschiedliche Schwerpunkte (z.B. sozial, handwerklich oder kaufmännisch). Neben der Erprobung im Praxisfeld werden die Jugendlichen durch Theorieunterricht auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet. Das Entgelt der Teilnehmer_innen hängt vom Fördergeber des Projektes ab.

Förderung & Kosten

Für die Teilnahme an Maßnahmen zur Berufsqualifizierung ist keine Eigenleistung an den Fonds Soziales Wien zu entrichten.



Tel: 01/236 72 74-25
M: 06991-201 56 73
nora.zeilinger@wuk.at

Anbieter_innen

Informationen über Angebote und freie Plätze können direkt bei den unten angeführten Projekten bzw. Organisationen erfragt werden.

Integrationsprojekt ABSRUNG - Jugend am Werk, Ausbildungszentrum DOROTHEA - Verein zur heilpädagogischen Förderung von Jugendlichen, Gärtnerprojekt MA 42 - Magistrat Wien MA 42, Patientencafé Komm 24 - pro mente Wien, On the job - Integration durch Arbeitstraining - Wien Work, Berufliche Rehabilitation - Reintegra, VIA Vielfältigkeit Integration Aufbruch - Context Impulse am Arbeitsmarkt GmbH, BerufsQI - Assist gemeinnützige GmbH, Inklusive Lehrredaktion Kurier Jugend am Werk, T21 bühne

2.) Die Angebote der Tagesstruktur (ehemalige Beschäftigungstherapie) nach §9 CGW (Chancengleichheitsgesetz Wien)

*“Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.”
(Franz Kafka
1883-1924)*

Angebote nach §9 CGW (Chancengleichheitsgesetz Wien) richten sich an Menschen, die auf Grund einer Behinderung oder Beeinträchtigung (zurzeit) nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Die Dauer der Inanspruchnahme kann vorübergehend oder dauerhaft sein. Es gibt Angebote mit verschiedenen Inhalten (z.B. Gärtner-, Computer-, oder Kreativgruppen). Für Menschen mit erhöhtem Pflege- und Unterstützungsbedarf werden intensiv betreute Gruppen geboten. Die Teilnehmer_innen bekommen ein therapeutisches Taschengeld (von ca. 20 bis 70 € im Monat).

Förderung und Kosten

Für die Teilnahme an den Maßnahmen der Tagesstruktur ist eine Eigenleistung an den Fördergeber bzw. an den Träger der Tagesstruktureinrichtung zu entrichten. Diese Eigenleistung ist abhängig von den in Anspruch genommen sozialen Leistungen (erhöhte Familienbeihilfe und Pflegegeld).

Anbieter_innen

Informationen über Angebote und freie Plätze können direkt bei den unten angeführten Projekten bzw. Organisationen erfragt werden.

Assist, Auftakt, Balance, Das Band, Caritas, Comenius Institut, GIN, Habit, Humanisierte Arbeitsplätze, ITA, Jugend am Werk, Komit, Lebenshilfe Wien, LOK, ÖHTB, ÖVSE, Rainman`s Home, Reintegra, Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, VAB - Werkstätte OPUS, Wiener Sozialdienste - Förderung und Begleitung GmbH

Voraussetzungen für beide Angebote:

Die Voraussetzungen der Teilnahme richten sich nach den Fördergebern AMS, Sozialministeriumservice und Fonds Soziales Wien, die konkret im jeweiligen Projekt erfragt werden können. Die Abklärung erfolgt über den Fonds Soziales Wien, wobei folgende Aspekte zu berücksichtigen sind:

- Vorliegen einer Behinderung nach dem Chancengleichheitsgesetz Wien
- Hauptwohnsitz in Wien
- Österreichische Staatsbürgerschaft oder Gleichstellung (EU-BürgerInnen, Asylberechtigte oder Personen mit dauerhafter Aufenthaltsgenehmigung), Ausnahmen sind möglich
- Beratung und Begutachtung durch den Fonds Soziales Wien oder durch das BBRZ
- Berechtigung zur Inanspruchnahme einer Leistung nach

dem "Chancengleichheitsgesetz Wien"

Soziale und finanzielle Unterstützungen von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen

Perihan Sümbültepe, DSAin Evelin Vogtenhuber, Mag. Lukas Zamarin-Scholz
Projekt WUK faktor.c



Tel: 01/236 72 74-24
M: 06991-401 21-05
perihan.suembueltepe@wuk.at

Jugendliche unserer Zielgruppe haben einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. Um diese Benachteiligung auszugleichen, sind soziale und finanzielle Unterstützungen ein zentrales Thema für diese Jugendlichen. In unserer täglichen Beratungsarbeit legen wir daher besonders Wert darauf, dass jeder/jede die Unterstützung bekommt, welche ihm/ihr zusteht. In diesem Artikel wird daher ein kurzer Überblick über finanzielle Leistungen gegeben, welche von unserer Zielgruppe am häufigsten genutzt werden. Zum Schluss werden nützliche Links zu diesem Thema genannt.

Erhöhte Familienbeihilfe

Erhöhte Familienbeihilfe bekommen Personen, bei denen eine erhebliche Behinderung festgestellt wurde. Diese Feststellung erfolgt über den Facharzt/die Fachärztin des Sozial-Ministerium-Service. Der Grad der Behinderung muss mindestens 50% betragen.

Seit Juli 2014 erhöhte sich die Familienbeihilfe monatlich für jedes Kind, das erheblich behindert ist, um 150€.

Weitere Voraussetzungen sind:

- Österreichische Staatsbürgerschaft ODER
- EU/EWR- Staatsbürgerschaft und Schweizer Staatsbürgerschaft ODER
- Drittstaatenangehörigkeit, wenn sich Personen nach dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz oder dem Asylgesetz rechtmäßig in Österreich aufhalten
- Eltern, die mit Kindern im gemeinsamen Haushalt leben.

Die Antragstellung erfolgt durch die Eltern des/der Jugendlichen. Der Antrag ist beim zuständigen Wohnsitzfinanzamt einzureichen.

Gemeinsam mit der Familienbeihilfe wird der Kinderabsatzbetrag ausbezahlt. Pro Kind beträgt dieser 58,40 € und muss nicht gesondert beantragt werden.

Achtung: Bei Bezug der Erhöhten Familienbeihilfe werden 60 € vom Pflegegeld abgezogen. Die erhöhte Familienbeihilfe kann bis zu fünf Jahre rückwirkend gewährt werden. Dadurch kann es zu Rückforderungen seitens der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) kommen!

Pflegegeld

Personen, welche (erhöhte) Pflege benötigen, bekommen Pflegegeld.



Tel: 01/236 72 74-16

M: 0676-769 50 54

lukas.zamarin-scholz@wuk.at

Die genauen Voraussetzungen sind:

- Es muss eine körperliche, geistige oder psychische Behinderung oder Sinnesbehinderung vorliegen und ein ständiger Betreuungs- und Hilfsbedarf (Pflegebedarf) erforderlich sein.
- Der Pflegebedarf dauert voraussichtlich mindestens sechs Monate an.
- Die zu pflegende Person hat ihren rechtmäßigen Aufenthalt im Inland, in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union, des Europäischen Wirtschaftsraumes oder der Schweiz.
- Beantragt wird das Pflegegeld bei der PVA, Landesstelle Wien

Es gibt verschiedene Stufen des Pflegegelds. Die jeweilige Pflegegeldstufe wird durch ärztliche Begutachtung festgestellt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Pflegegeldstufen:

Stufe	monatliche Pflegegeldhöhe 2015	durchschnittl. mtl. Pflegebedarf mehr als
1	EUR 154,20	65 Stunden
2	EUR 284,30	95 Stunden
3	EUR 442,90	120 Stunden
4	EUR 664,30	160 Stunden
5	EUR 902,30	180 Stunden ²
6	EUR 1.260,00	180 Stunden ³
7	EUR 1.655,80	180 Stunden ⁴

Quelle: <http://www.pensionsversicherung.at/portal27/portal/pvaporportal/content/contentWindow?contentid=10007.707701&action=2&viewmode=content>

Achtung: Das Einkommen hat keinen Einfluss auf die Höhe des Pflegegeldes! Das Pflegegeld ist unabhängig vom vorhandenen Vermögen! Andere Geldleistungen wegen Pflegebedürftigkeit (z.B. Blindenzulage) werden auf das Pflegegeld angerechnet. Beim Bezug von erhöhter Familienbeihilfe wird monatlich ein Betrag von 60 € vom Pflegegeld abgezogen.

Bedarfsorientierte Mindestsicherung:

Wenn derzeit keine sozialversicherungspflichtige Erwerbsarbeit (wie z.B. Lehre, TQL oder Hilfsarbeit) vermittelt werden kann, aber der/die Jugendliche (ab dem 18. Lebensjahr) grundsätzlich

² Außergewöhnlicher Pflegeaufwand - dauernde (tel.) Bereitschaft einer Pflegeperson notwendig

³ Nicht planbare Betreuungsmaßnahmen oder dauernde Anwesenheit

⁴ Zielgerichtete Bewegungen der Arme und Beine mit funktioneller Umsetzung sind nicht möglich oder gleich zu achtender Zustand liegt vor



Tel: 01/236 72 74 -18

M: 06991-255 36 47

evelin.vogtenhuber@wuk.at

arbeiten gehen möchte, dann erhält er/sie (ab Volljährigkeit) die Mindestsicherung anstatt eines regulären Einkommens (Lohn, Gehalt, Lehrlingsentschädigung) bzw. anstatt des Arbeitslosengeldes.

Weitere Voraussetzungen sind,

- wenn der Lebensbedarf NICHT durch eigene Mittel gedeckt werden kann, d.h. wenn das eigene Vermögen (=Ersparnisse, PKW, Erbschaft) verbraucht bzw. verkauft wurde,
- wenn der Hauptwohnsitz und der dauernde (legale) Aufenthaltsort in Österreich ist.

Die Antragstellung erfolgt bei

- der Bezirkshauptmannschaft ODER
- den Magistratischen Bezirksämtern bzw. in den Bundesländern beim Gemeindeamt ODER
- den zuständigen Stellen des Arbeitsmarktservice (AMS)

Die Höhe der Mindestsicherung 2015 beträgt:

- 828 € für Alleinstehende
- 1242 € für Ehepaare und
- 621 € für Jugendliche in einer WG (die z.B. mit Geschwistern wohnen).

Auch bei Bezug des Arbeitslosengeldes kann man Mindestsicherung bekommen, wenn:

- der AMS-Bezug (Arbeitslosengeld oder Notstandhilfe) niedriger als die bedarfsorientierte Mindestsicherung ist,
- kein Vermögen vorhanden ist.

Man bekommt dann den Differenzbetrag auf die Mindestsicherung.

Achtung: Bei Jugendlichen unter 18 Jahren sind die Eltern unterhaltspflichtig. Sollten die Eltern auch Mindestsicherungsbezieher sein, erhalten sie für die/den Minderjährige/n im Alter von 15 bis 18 Jahren 223,51 € zuzüglich Familienbeihilfe pro Monat. Als Mindestsicherungsbezieher_in ist man krankenversichert und rezeptgebührenbefreit.

*Ohne Moos, nix los!
(Volkspruchwort aus
Österreich)*

Nützliche Links zu sozialen und finanziellen Unterstützungen

Infos zu erhöhter Familienbeihilfe

<http://www.bmfj.gv.at/familie/finanzielle-unterstuetzungen/familienbeihilfe0/erhoehte-familienbeihilfe.html>

<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/8/Seite.080715.html>

Antrag auf erhöhte Familienbeihilfe:

<http://formulare.bmf.gv.at/service/formulare/inter->

[Steuern/pdfs/9999/Beih3.pdf](#)

Formular - Erhöhungsbetrag wegen erheblicher Behinderung:

<https://www.help.gv.at/linkaufloesung/applikation-flow?leistung=LA-HP-GL-FormularBeih3&quelle=HELP&flow=FO>

Abfrage - Wohnsitzfinanzamt:

<https://www.help.gv.at/linkaufloesung/applikation-flow?flow=LO&quelle=HELP&leistung=LA-HP-GL-WFA>

Antrag Pflegegeld:

<http://www.pensionsversicherung.at/portal27/portal/pvportal/content/contentWindow?contentid=10007.707600&action=2&viewmode=content>

Infos zum Pflegegeld:

<http://www.pensionsversicherung.at/portal27/portal/pvportal/content/contentWindow?contentid=10007.707600&action=2>

<https://www.sozialministeriumservice.at/site/Pflege/Pflegegeld>

Bedarfsorientierte Mindestsicherung

<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/169/Seite.1693903.html>

<http://www.wien.gv.at/amtshelfer/gesundheit/gesundheitsrecht/sozialhilfe/mindestsicherung.html>

<http://www.ams.at/service-arbeitsuchende/bedarfsorientierte-mindestsicherung>

ANHANG

Sozialrechtliches Infoblatt

Je nach Alter hast du andere Rechte bei der Krankenversicherung und den finanziellen Ansprüchen. Es macht vor allem einen Unterschied, ob du minderjährig oder volljährig bist. Die wichtigsten Leistungen sind:

Krankenversicherung

Bis 18 bist du bei deinen Eltern mitversichert. Als Erwachsene_r bist du automatisch weiter krankenversichert, solange du:

- Familienbeihilfe beziehst (Mitversicherung bei einem Elternteil) oder
- Geld vom AMS oder der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) bekommst oder
- Arbeitest und über der Geringfügigkeitsgrenze (€395,31 pro Monat) verdienst.

Wenn du volljährig bist und das alles nicht für dich zutrifft, gibt es noch andere Möglichkeiten, z.B.:

- Mitversicherung bei einem Elternteil:
 - Wenn du arbeitslos bist: Bis zum 20. Geburtstag
 - Wenn du SchülerIn warst: Bis zwei Jahre nach deinem letzten Schulbesuch
 - Wenn du erwerbsunfähig bist: Solange die Erwerbsunfähigkeit besteht
- Krankenversicherung über die Mindestsicherung

Es ist wichtig, dass du immer weißt ob du krankenversichert bist und wie!

Geldleistungen vom AMS

Vom AMS kannst du entweder Arbeitslosengeld, Notstandshilfe oder DLU bekommen:

- Arbeitslosengeld: Dafür musst du, solange du unter 26 bist, in den letzten 12 Monaten für min. 6 Monate gearbeitet und über der Geringfügigkeitsgrenze verdient haben.
- Notstandshilfe: Das bekommst du nach dem Arbeitslosengeld.
- DLU (=Deckung des Lebensunterhalts): Das kriegst du wenn du einen AMS-Kurs mit min. 16 Wochenstunden machst. Je nach Alter und Stundenanzahl ist die DLU unterschiedlich hoch.

Zusätzlich zum AMS-Geld kannst du Mindestsicherung beantragen. Wenn du AMS-Geld bekommst und erkrankst, solltest du dich krank melden und kannst Krankengeld beantragen.



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

Bedarfsorientierte Mindestsicherung (für Wien)

Es könnte sein, dass du Anspruch auf Mindestsicherung hast. Ab 18 kannst du selbst einen Antrag stellen. Für die Mindestsicherung musst du mehrere Voraussetzungen erfüllen:

1. Volljährig sein
2. Hauptwohnsitz in Wien
3. Einkommen unter €872,31 pro Monat (ohne Familienbeihilfe und Pflegegeld)
4. Österreichische Staatsbürgerschaft (oder bei einer ausländischen Staatsbürgerschaft noch zusätzliche Voraussetzungen erfüllen)
5. Weniger als €4139,11 besitzen
6. Deine Arbeitswilligkeit zeigen oder deine Erwerbsunfähigkeit nachweisen

Wenn du alle deine Einkommen zusammenzählst und die Summe weniger als der Mindeststandard ist, dann hast du Anspruch auf Mindestsicherung.

Bei der Mindestsicherung gibt es verschiedene Mindeststandards

Du wohnst bei deinen leiblichen (Groß-)Eltern:

- Du bist unter 21 Jahre alt und hast ein Einkommen unter der Geringfügigkeitsgrenze: Mindeststandard €413,91 pro Monat, sofern auch deine Eltern die Voraussetzungen erfüllen und beim Antrag unterschreiben.
- Du bist unter 21 und hast ein Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze: Mindeststandard €872,31 pro Monat, unabhängig vom Einkommen deiner Eltern.
- Ab dem 21. Geburtstag: Mindeststandard €872,31 pro Monat, unabhängig vom Einkommen deiner Eltern.

Du wohnst selbstständig in einer eigenen Wohnung oder WG:

- Mindeststandard €872,31 pro Monat plus Mietbeihilfe bis zu €100,72.

Du hast einen Nachweis über deine min. 12 Monate andauernde Erwerbsunfähigkeit:

- Mindeststandard €872,31 pro Monat plus 2 Sonderzahlungen (=Dauerleistung).

Wenn du die Voraussetzungen erfüllst, hast du einen Rechtsanspruch auf die Mindestsicherung!

Gemeinsam mit der Mindestsicherung bekommst du auch den Mobilpass. Damit kannst du die Monatsmarke für die Wiener Linien um nur €17 kaufen. Wenn du in einer Notlage bist, kannst du außerdem einen Antrag auf Hilfe in besonderen Lebenslagen stellen und eine einmalige finanzielle Unterstützung von der Mindestsicherung bekommen.

Die zuständige Behörde für die Mindestsicherung ist in Wien die MA 40 (=Sozialzentren).



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

Familienbeihilfe und Erhöhungsbetrag

Wer volljährig ist und eine Ausbildung macht, bekommt Familienbeihilfe. Wer eine psychische Erkrankung hat, kann zusätzlich zur Familienbeihilfe noch den Erhöhungsbetrag beantragen.

Falls du keine Ausbildung machst, aber wegen deiner Erkrankung für selbsterhaltungsunfähig erachtet wirst, bekommst du Familienbeihilfe plus Erhöhungsbetrag. Und zwar egal wie alt du bist.

Wer die Familienbeihilfe bekommt, darf nicht mehr als €10.000 im Jahr verdienen.

Die Familienbeihilfe beträgt bis 19 Jahre €136,20 und danach €158,90 pro Monat. Jede_r bekommt automatisch den Kinderabsetzbetrag von €58,40 dazu. Der Erhöhungsbetrag ist nochmals zusätzlich €150. Zuständige Behörde ist das Finanzamt.

Pflegegeld

Wenn du Hilfe bei Angelegenheiten des täglichen Lebens brauchst, kannst du um Pflegegeld ansuchen. Das betrifft zum Beispiel: Essen einkaufen und kochen, Wäsche waschen, Wohnung reinigen, Mobilität, an Medikamenteneinnahme oder Termine erinnert werden.

Die 1. Stufe ist €154,20 (bei mehr als 60 Stunden Unterstützungsbedarf monatlich). Zuständige Stelle ist die Pensionsversicherungsanstalt (PVA).

Du hast Fragen oder möchtest Unterstützung?

Dann kontaktiere: Kathrin Wildberger, Sozialarbeiterin bei CoachingPlus

T 01-236 72 74-34 oder kathrin.wildberger@wuk.at

Hier kriegst du genauere Informationen und die notwendigen Formulare.



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

Selbstständig Wohnen

Als junge_r Erwachsene_r machst du dir vielleicht Gedanken zum Thema Wohnen. Unabhängiger zu werden gehört zu dieser Lebensphase dazu.

Doch selbständig Wohnen braucht Planung: Für eine Gemeindewohnung musst du 2-3 Jahre warten, auf einen Betreuten Wohnplatz 6-12 Monate. Darum ist es klug, dir früh genug zu überlegen, was du willst und dich bei den richtigen Adressen anzumelden.



Selbstständig Wohnen - Wie geht das?

Du kannst dir entweder selber eine private Mietwohnung suchen oder mit einem Vormerkschein auf eine Gemeindewohnung warten. Um ganz alleine wohnen zu können, musst du allerdings vieles können: Einkaufen, Kochen, Geld einteilen, Rechnungen bezahlen, putzen, Wäsche waschen, Termine selbst organisieren usw. Du bist dann für alles selbst verantwortlich!

Wenn du bei der Wohnungssuche und beim selbstständig Wohnen Unterstützung haben möchtest, kannst du beim FSW (Fonds Soziales Wien) einen Antrag auf Betreutes Wohnen stellen.

Betreutes Wohnen - Was ist das?

Teilbetreutes Wohnen

... ist das Richtige für dich, wenn du dir vieles schon alleine zutraust und du schon recht selbstständig bist. Je nach Bedarf triffst du dich 1-3x pro Woche mit deiner/deinem Wohnbetreuer_in. Sonst machst du alles selbst. Beim teilbetreuten Wohnen kannst du in deiner eigenen Wohnung oder in einer WG wohnen. Du kannst jederzeit die Betreuung wieder beenden.

Vollbetreutes Wohnen

... ist das Richtige für dich, wenn du mehr Unterstützung brauchst. Du wohnst in einer WG, wo die Wohnbetreuer den ganzen Tag da sind. Hier lernst du Schritt für Schritt selbstständiger zu werden. Sobald du es dir zutraust, kannst du in ein teilbetreutes Wohnen wechseln.

Und das Geld - Wie kann ich das alles bezahlen?

Um selbstständig wohnen zu können, brauchst du ein Einkommen. Das kann ein Gehalt sein, Kursgeld vom AMS oder die Mindestsicherung. Wenn du die Voraussetzungen für die Mindestsicherung erfüllst, hast du Anspruch auf €872,31 pro Monat. Damit kannst du deinen Wohnplatz und deine sonstigen Kosten bezahlen.

Und im Notfall - Was tun, wenn ich jetzt ganz dringend etwas brauche?

Wenn du jetzt gleich eine Lösung fürs Wohnen brauchst, kannst du jederzeit in eine Notschlafstelle gehen um dort zu schlafen. Die Betreuer_innen dort helfen dir einen fixen Wohnplatz zu finden.

Ich bin noch nicht 18 - Was kann ich dann tun?

Du kannst mit Hilfe des Jugendamts deinen Wohnplatz wechseln. In Notfällen kannst du auch jederzeit in ein Krisenzentrum gehen. Nach einigen Wochen ziehst du dann in eine betreute WG.

Du möchtest mehr übers selbstständig Wohnen wissen?

... dann kontaktiere:

Kathrin Wildberger, Sozialarbeiterin bei WUK CoachingPlus
T 01-236 72 74-34, E kathrin.wildberger@wuk.at

Du kannst dich auch hier informieren:

Betreutes Wohnen über den FSW

Information und Antrag:
<http://behinderung.fsw.at/wohnen/>



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

Gemeindewohnung

Infos und Anmeldung für einen Vormerkschein:
<http://www.wien.gv.at/wohnen/wienerwohnen/>



Adressen für den Notfall für Minderjährige

Krisenzentren für 15- bis 18-Jährige

Für Burschen: 11. Bezirk, Pleischlgasse 2. T 01-4000-11880
 Für Mädchen: 19. Bezirk, Hammerschmidtgasse 22. T 01-4000-19881
<http://www.wien.gv.at/menschen/magelf/kinder/krisenzentren.html>



A_way: Notschlafstelle für 14- bis 20-Jährige

15. Bezirk, Felberstraße 1/7. T 01-8975219. E a_way@caritas-wien.at
<http://www.caritas-wien.at/hilfe-einrichtungen/menschen-in-not/wohnungslos/notunterkuenfte/notschlafstelle-fuer-jugendliche-a-way/>



Adresse für den Notfall für Volljährige

Haus JUCA: Notschlafstelle und Übergangswohnhaus für junge Erwachsene

16. Bezirk, Römergasse 64-66. T 01-4852727-600. E juca@caritas-wien.at
http://wohnen.fsw.at/wohnungslos/uebergangswohneinrichtungen/caritas_juca.html



P7: Beratungsstelle für Wohnungslose

4. Bezirk, Wiedner Gürtel 10, T 01-892 33 89. E p7@caritas-wien.at
<http://www.caritas-wien.at/hilfe-einrichtungen/menschen-in-not/wohnungslos/beratung/p7-wiener-service-fuer-wohnungslose/>



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

Psychotherapie in unterschiedlichen Sprachen

Psychotherapie in der eigenen Muttersprache bzw. in einer vertrauten Sprache in Anspruch nehmen zu können, ist für viele Menschen essentiell. Nachfolgend finden Sie einige Beispiele für kostengünstige Einrichtungen, die Psychotherapie in unterschiedlichen Sprachen anbieten.

FEM Süd - Frauengesundheitszentrum

Kaiser Franz Josef Spital
 Kundratstraße 3, 1100 Wien
 Tel: 01/ 60 19 152 01
www.fem.at
www.fem.at
 kostenloses Erstgespräch
 Psychotherapie ab 13. Lebensjahr möglich, 12€ pro Stunde

Sprachen:

- Deutsch
- Türkisch
- Kroatisch/Serbisch
- Arabisch
- Französisch
- Englisch

Miteinander Lernen – Birlikte Ögrenelim

Koppstraße 38, 1160 Wien
 Tel: 01/49 31 608
www.familienberatung.gv.at

Psychotherapie ab 18. Lebensjahr möglich, 50€ pro Stunde
 (Refundierung von 21,80€ über Krankenkassa möglich)

Sprachen:

- Deutsch
- Türkisch
- Englisch



NETZWERK BERUFLICHE
 ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

SFU-Sigmund Freud Universität – Ambulanz

Salztorgasse 5, 1010 Wien

Tel: 01/79 89 400

<http://www.sfu.ac.at/index.php?page=1&article=131>

Eine Sitzung kostet bis zu 30€, einkommensabhängig, kann auch kostenlos sein.

Sprachen:

englisch französisch
italienisch japanisch
kroatisch bosnisch
polnisch serbisch
spanisch ungarisch
slowenisch russisch
persisch rumänisch
griechisch, chinesisch
türkisch, kurdisch
ukrainisch, kurdisch
swahili, hindi, igbo

mit Übersetzer:

portugiesisch/brasilianisch
schwedisch

Psychotherapeutische Ambulanz für Kinder und Jugendliche

(Eine Kooperation zwischen Wiener Hilfswerk und SFU)

Rotenturmstraße 29, 1010 Wien

Tel: 01/ 810 13 06

www.kinderhilfswerk.at/leistungen/beratung-und-therapie

www.sfu.ac.at/index.php?page=1&article=44

Kosten: 20-60 Euro pro Einheit

Sprachen:

englisch, türkisch,
azeri, farsi,
hebräisch, russisch,
ukrainisch, kroatisch,
rumänisch, griechisch,
italienisch, spanisch,
portugiesisch,

WGPV - Wiener Gesellsch. für psychotherap. Versorgung

Lustkandlgasse 23, 1090 Wien

Tel: 01/ 968 80 25

www.psychotherapie-wien.at

Kostenlos (Psychotherapie auf Krankenkasse), Unterschiedliche Sprachen (siehe Homepage)



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

VAP - Verein für Ambulante Psychotherapie

Praterstraße 66, 1020 Wien
Tel: 01/402 84 92-11
www.vap.or.at/login.asp

Kostenlos (Psychotherapie auf Krankenkasse), Unterschiedliche Sprachen

VfP – Verein für Psychotherapie/Psychotherapeutischer Bereitschaftsdienst Wien

Tel: 01/ 367 22 22 (MO, MI, Do 15:00-18:00)
www.bereitschaftsdienst.at

Telefonischer Bereitschaftsdienst (telefonische Vermittlung von PsychotherapeutInnen)
Rasche Terminvergabe möglich (innerhalb einer Woche)
Unterschiedliche Sprachen
Kosten: 35-60 Euro(21,80 Euro Refundierung über Krankenkasse möglich)

Sonstige Anlaufstellen für Psychotherapie oder Beratung:

<http://seelischgesund.info> (PsychotherapeutInnensuchmaschine: Alle Altersgruppen, unterschiedl. Sprachen, auch Psychotherapie auf Krankenkasse)

www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/169/Seite.1694400.html

www.psychotherapie.at/patientinnen/psychotherapeutinnen-suche?familienname=&bundesland=Alle&bezirk=Alle&plz=&ort=&berufsgruppe=pth&geschlecht=P&suchen=Suchen&suchen=Erweiterte+Suche

<http://www.psd-wien.at/psd/57.html>

www.peregrina.at

<http://www.psyonline.at/contents/551/kostenlose-psychotherapie-in-institutionen>



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ

JUGENDCOACHING

neba.at/jugendcoaching

Gefördert von:



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

Die Teams des Kompetenzpools stellen sich vor:



WUK CoachingPlus



Projektleitung

DSAⁱⁿ Mag.^a Christine Sonntag
T +43-1-236 72 74-33
M +43-6991-401 21-13
christine.sonntag@wuk.at



Jugendcoaching

Mag.^a Marina Quast
T +43-1-2367274-32
M +43-6991-401 21-49
marina.quast@wuk.at



Jugendcoaching, Projekt Schlangenfuß

Mag.^a Barbara Killian
T +43-1-236 72 74-39
M +43-6991-401 21-18
barbara.killian@wuk.at



Jugendcoaching, Autismus

Mag. Jörg Wiedenhofer
T +43-1-2367274-28
M +43-6991-401 21-28
joerg.wiedenhofer@wuk.at



Jugendcoaching, Heilstättenschulen

Mag.^a Corinna Peter
T +43-1-236 72 74-38
corinna.peter@wuk.at



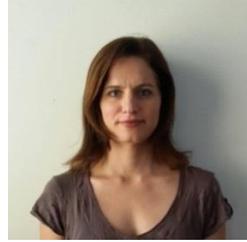
Jugendcoaching, Kooperationsklassen

Mag.^a Vera Jirak
T +43-1-236 72 74-27
M +43-6991-401 21-46
vera.jirak@wuk.at



Jugendcoaching, ADHS

Mag.ª Iris Gube
T +43-1-236 72 74-35
iris.gube@wuk.at



Fachausbildungskandidatin

Mag.ª Linda Panzer
T +43-1-236 72 74-11
linda.panzer@wuk.at



Sozialarbeit und Gruppentraining

Mag.ª (FH) Kathrin Wildberger
T +43-1-236 72 74-34
M +43-6991-401 21-47
kathrin.wildberger@wuk.at



Fachausbildungskandidatin

Mag.ª Susanne Neissl
T +43-1-236 72 74-11
susanne.neissl@wuk.at



Psychotherapie und Gruppentraining

MSc Aurelia Musser
T +43-1-236 72 74-37
aurelia.musser@wuk.at



Administration

Martha Grubmüller
T +43-1-236 72 74-11
martha.grubmueller@wuk.at



Administration

Ing. Katrin Schumann
T +43-1-236 72 74-11
katrin.schumann@wuk.at



Mag.ª Eva Stocker
Projektleitung
Jugendcoaching in der
Schule Diehlgasse
T +43-1-236 72 74-12
M +43-6991-401 21-07
F +43-236 72 74-99
eva.stocker@wuk.at



Mag.ª Sophie Lena Loius-Minnigerode
Jugendcoaching in Sparten-
sonderschulen
T +4-1-2367274-22
M +43-6991-401 21-33
F +43-236 72 74-99
lena.louis-minnigerode@wuk.at



Mag.ª Eva Stanger
Jugendcoaching in den Schulen
ZIS Canavesegasse
ZIS Hebbelplatz
ZIS Quellenstraße
ZIS Spalowskygasse
T +43-1-2346 72 74-15
M +43-6991-401 21-66
F +43-236 72 74-99
eva.stanger@wuk.at



Mag. Lukas Zamarin-Scholz
Jugendcoaching im Berufsvor-
bereitungslerngang
T +43-1-236 72 74-16
M +43-676-769 50 54
F +43-236 72 74-99
lukas.zamarin-scholz@wuk.at



DSAª Evelin Vogtenhuber
Jugendcoaching im Berufsvor-
bereitungslerngang
M +43-6991-255 36 47
T +43-1-236 72 74-18
F +43-236 72 74-99
evelin.vogtenhuber@wuk.at



Mag.ª Nicole Hahut
Jugendcoaching im Berufs-
vorbereitungslerngang
T +43-1-2367274-18
M +43-6991-401 21-16
F +43-236 72 74-99
nicole.hahut@wuk.at



Mag.ª Nora Zeilinger
Jugendcoaching für Schwer- und
Mehrfachbehinderte
T +43-1-236 72 74-25
M +43-6991-201 56 73
nora.zeilinger@wuk.at



Mag.ª Sabine Himmelbauer
Jugendcoaching in öffentlichen und
Privaten Zentren für Inklusiv- und
Sonderpädagogik
T +43-1-2367274-23
M +43-6991-401 21-34
F +43-236 72 74-99
sabine.himmelbauer@wuk.at



Perihan Sümbültepe
Jugendcoaching für Sparten-
sonderschulen
T +43-1-236 72 74-24
M +43-6991-401 21-05
perihan.suembueltepe@wuk.at



Sonja Genner, MA
Jugendcoaching im Schul-
zentrum Ungargasse
T +43-1-236 72 74-14
M +43-676-921-5699
F +43-236 72 74-99
sonja.genner@wuk.at



Mag. Dr. Reinhard Drobetz
Jugendcoaching im Berufs-
vorbereitungslehrgang
T +43-1-236 72 74-12
Tel: +43-6991-401 21-35
F +43-236 72 74-99
reinhard.drobetz@wuk.at



Mag.ª Suzana Radeka
Jugendcoaching in den Schulen
ZIS Herderplatz
ZIS Lorenz-Kellner-Gasse
ZIS Anastasius Grüngasse
und NEETs
T +43-1-236 72 74-17
M +43-6991-401 21-31
F +43-236 72 74-99
suzana.radeka@wuk.at



Monika Simon
Sekretariat
T: 01/236 72 74-21
monika.simon@wuk.at

Kontakt:

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
coachingplus
Kaiserstraße 45 A-1070 Wien
T +43-1-236 72 74-11 • F: +43-1-236 72 74 - 99
coachingplus@wuk.at
www.coachingplus.wuk.at

Vereinsregisternummer 535133641



WUK Werkstätten- und Kulturhaus
faktor.c
Kaiserstraße 45 A-1070 Wien
T: 01 236 72 74-21 • F: 01 236 72 74-99
faktorc@wuk.at
www.faktorc.wuk.at

Vereinsregisternummer: 535133641

